

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 19. NOVEMBER 1949

SCHWABISCHES TAGBLATT

5. JAHRGANG NR. 137

Zu wenig USA-Soldaten in Europa

Reise Montgomerys nach Washington / Unstimmigkeiten im europäischen Oberkommando?

NEW YORK Der Chef des westeuropäischen Verteidigungssystems, Feldmarschall Montgomery, besucht überraschend die Vereinigten Staaten. Die „New York Herald Tribune“ will wissen, daß er die Absicht hat, die Vereinigten Staaten zur Verstärkung der zurzeit in Europa stehenden amerikanischen Truppen aufzufordern.

Das Blatt glaubt, daß das Verlangen Montgomerys darauf zurückzuführen ist, daß es heute kein amerikanisches Atombombenmonopol mehr gibt und daß ein Atomkrieg gegen Rußland die augenblickliche Zerstörung von London, Paris, Rom und Wien zur Folge haben würde. Die Zeitung folgert, daß aus diesem Grunde eine Revision der amerikanischen Einstellung gegenüber der Verteidigung Westeuropas notwendig geworden ist.

Die „Herald Tribune“ glaubt, daß der Besuch Montgomerys auch zurückzuführen sei auf Unstimmigkeiten zwischen ihm und de Lattre de Tassigny, daß unter diesen Umständen eine gemeinsame strategische Konzeption unmöglich sei, und sie rechnet damit, daß in nächster Zeit im europäischen Oberkommando Personalveränderungen eintreten werden.

In Paris wird am 1. Dezember die zweite Zusammenkunft des Verteidigungsausschusses des Nordatlantikkpaktes stattfinden. Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson wird voraussichtlich die amerikanische Delegation führen.

Ein Zukunftsproblem?

Von John Hightower, Korrespondent der AP

WASHINGTON Die Frage der möglichen Aufrüstung der westdeutschen Bundesrepublik entwickelt sich nach Beobachtungen in diplomatischen Kreisen trotz aller Dementis zu einem Hauptproblem der Westmächte. Die

Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur, wonach bereits die Aufstellung von drei deutschen Divisionen besprochen worden sei, trifft nicht zu. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hat eindeutig dementiert, daß irgendein diesbezüglicher Plan vom Staatsdepartement in Erwägung gezogen werde. Sachkundige Diplomaten äußern dagegen in Gesprächen die Ansicht, es seien mehrere Faktoren vorhanden, die darauf hindeuten, daß dieses Thema zu gegebener Zeit nicht nur von der amerikanischen Regierung, sondern auch von anderen Westmächten positiv erörtert werden könnte. Als solche Faktoren seien zu nennen: Das zunehmende Maß von Selbstverwaltung, das man bereits jetzt Westdeutschland zugesteht, die Notwendigkeit einer starken westeuropäischen Verteidigung als Sicherung gegen Rußland, das Problem der eigenen Sicherheit Deutschlands, vor allem seiner innenpolitischen Sicherheit.

Auf seiner ersten Pressekonferenz nach der Rückkehr aus Europa erklärte Dean Acheson, er sei während seines Aufenthalts im Auslande oft gefragt worden, ob es richtig sei, daß maßgebende militärische Führer der Westmächte die Möglichkeit der Aufstellung einer deutschen Armee von geringer Stärke diskutiert hätten. Acheson erklärte nachdrücklich, die Frage sei in Paris nicht besprochen worden und er habe sie auch nicht anderweitig erörtert. Es sei ihm auch nicht bekannt, daß irgend jemand sonst darüber gesprochen habe.

Auch Präsident Truman hat am Donnerstag betont, daß in Paris nicht über die Aufstellung einer Armee im Gebiet der deutschen Bundesrepublik gesprochen wurde. Derartige Behauptungen seien durch unbegründete Gerüchte entstanden. Die amerikanische Deutschlandpolitik sei das Ergebnis der Zusammenarbeit und der Beratungen zwischen den interessierten Mächten.

Abkommen über deutschen Schiffsbau

20—40 schnelle Spezialfrachtschiffe / Keine Erhöhung der Stahlproduktion

LONDON, Am Donnerstagvormittag wurde in London ein Dreimächteabkommen über den deutschen Schiffsbau unterzeichnet, das der Bundesrepublik den Bau einer begrenzten Zahl größerer und schneller Frachtdampfer erlaubt. Das Abkommen geht auf die mehrmonatige Arbeit eines Dreimächtesachverständigenausschusses zurück. Die Verhandlungen waren längere Zeit unterbrochen worden, konnten aber nach neuen Instruktionen durch die Außenminister nunmehr schnell zum Abschluß gebracht werden.

Eine bindende Entscheidung ist nicht zu erwarten.

treffen, sondern vielmehr in Form einer Instruktion die Hohen Kommissare darüber unterrichtet, was für Vorschläge sie der deutschen Bundesregierung bei den Verhandlungen machen könnten. Die Zahl der schnellen Spezialfrachtschiffe, deren Bau Deutschland jetzt gestattet werden soll, liegt anscheinend zwischen 20 und 40, die Geschwindigkeitsgrenze über 14 Knoten. Für gewöhnliche Frachtschiffe scheint eine Geschwindigkeitsgrenze von 12 Knoten vorgesehen zu sein.

Britische Sprecher bestätigten am Donnerstag, daß der Außenminister in Paris den Bonner Investitionsplan — Beteiligung ausländischen Kapitals an deutschen Werken, die aus Sicherheitsgründen demontiert werden sollten — nicht besprochen haben.

Nach Aussagen eines Sprechers des Foreign Office sind die Hohen Kommissare für ihre Verhandlungen mit der Bundesregierung dahingehend unterrichtet worden, daß die deutsche Stahlproduktion nicht erhöht werde. Es bleibt demnach also bei der im Washingtoner Abkommen festgelegten Höchstgrenze von 11,1 Millionen Tonnen jährlich.

Die deutsche Stahlherzeugung werde in London gegenwärtig auf neun Millionen Tonnen geschätzt.

Der Bürgermeister von Hamburg, Max Brauer, äußerte auf der Durchreise nach den USA am Donnerstag in London, für Hamburg werde das Londoner Schiffsabkommen bewirken, daß die Hamburger Werften mit einer Kapazität von 100 000 t die Zahl der Beschäftigten auf 18 000 verdoppeln könnten. Zunächst werde Deutschland einen Teil der benötigten Hochseeschiffreeder von anderen Staaten chartern müssen.

Bevin bremst

Erklärung zur Deutschlandfrage / Churchill drängt

LONDON Außenminister Bevin ersuchte am Donnerstag das britische Unterhaus, sich bei der Behandlung der Deutschlandfrage „sehr zu maßigen“. Die Zulassung Deutschlands als assoziiertes Mitglied in den Europarat sei eine wahrhaft bedeutungsvolle Frage im Hinblick auf die Vergangenheit. „Trotz seiner persönlichen Gefühle, die er nicht verhehlen wolle“, versuche er als Vertreter Großbritanniens nach besten Kräften gerecht zu sein. Er sei aber andererseits nicht sentimental und halte es nicht für gut, alle diejenigen zu vergessen, die in den letzten 30 Jahren unter Deutschland zu leiden gehabt hätten.

Zur Pariser Außenministerkonferenz stellte Bevin fest, die britische Regierung sei der Ansicht gewesen, daß die Entwicklung in Deutschland den „Beginn eines neuen Kapitels“ gebiete.

Winston Churchill forderte in der Debatte, Großbritannien solle die Aufnahme Deutsch-

lands in den Europarat unterstützen. Der guten Arbeit der britischen Verwaltung in Deutschland sei durch die britische Demontagepolitik Abbruch getan worden und darüber sei es zu unnötigen Mißverständnissen zwischen Völkern gekommen, die wohl oder übel zusammenleben müßten, wenn sich die Welt erholen solle.

Bevins Fehler sei es zu verdanken, daß die gegenwärtige Regierung Westdeutschlands rechtsgerichtet sei. Seine Demontagerede im Juli habe der SPD rund eine Million Stimmen gekostet.

Bevin wenig besagende Äußerungen über das Demontageproblem bezeichnete Churchill als einen „Schwanengesang“.

Am Mittwoch hatte Bevin erklärt, die letzten Gründe für die weitere Anerkennung der nationalchinesischen Regierung seien „hinweggefegt“ worden. Dies bezog sich vermutlich auf die Aufbringung britischer Schiffe durch nationalchinesische Kriegsschiffe.

Tschungking bedroht

USA schließen Botschaft

PEKING In einer Erklärung über den Rundfunk forderte die kommunistische Regierung Chinas, daß der nationalchinesischen Delegation bei der UN die Mandate entzogen werden sollten.

Am Donnerstag gab das amerikanische Staatsdepartement die Schließung der amerikanischen Botschaft in Tschungking wegen Herannahen der chinesischen Kommunisten bekannt. Die kommunistischen Truppen haben bereits Orte 170 km östlich von Tschungking erreicht und bedrohen von Süden her die rückwärtigen Verbindungen. Allgemein wird angenommen, daß Tschungking sich nur noch einige Wochen halten kann.

Umsturzversuch in der Türkei

Anschlag auf İnönü vereitelt

ANKARA Die türkische Regierung gab am Mittwoch bekannt, daß ein Mordanschlag gegen den Staatspräsidenten İsmet İnönü hätte vereitelt werden können. Die Umsturzbewegung ging von der oppositionellen Nationalpartei aus und stand unter Leitung von General Sadık Aldogan.

Westmächte protestieren

WASHINGTON Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich haben den Unterzeichnermächten der Belgrader Donaukonvention mitgeteilt, daß sie der von diesen eingesetzten Donaukommission das Recht zur Kontrolle der Donauschifffahrt absprechen.

Das Ventil

o.h. Der württembergische Gemeindetag hat in einem Schreiben an das Innenministerium in Stuttgart im Zusammenhang mit der beabsichtigten Umsiedlung von 8000 Heimatvertriebenen nach Württemberg-Baden darauf hingewiesen, daß die kreisangehörigen Städte und Gemeinden außerstande seien, weitere Flüchtlinge unterzubringen und daß die Einweisung von Zwangsmietern unter den jetzigen Verhältnissen mit normalen administrativen Mitteln nicht mehr möglich sei. Wollte man einen Zusammenbruch der Wohnungszwangswirtschaft verhindern, so müsse man diese den von der Bevölkerung unabhängigen Staats- oder Bundesorganen übertragen. Das heißt in die normale Umgangssprache übersetzt: Unsere Beamten und Angestellten haben sich bei einer der schwierigsten Aufgaben lange genug unbeliebt gemacht, jetzt kann es der Vater Staat es einmal mit seinen Vertretern versuchen. Eine solche Zumutung der Gemeinden an Länder und Bund ist zwar verständlich, bedeutet aber nur eine Verschiebung der Verantwortung, jedoch keineswegs einen Beitrag zur Lösung eines der schwierigsten Probleme. Damit kommen wir auch nicht weiter, daß jeder nur seine Hände in Unschuld waschen will.

Unter den innerpolitischen Aufgaben wird uns die Frage der Wohnraumbeschaffung noch auf Jahrzehnte hinaus außerordentlich schwer zu schaffen machen und ihre Nichtlösung wäre fast ebenso verhängnisvoll wie irgendeine außenpolitische Fehlentscheidung. Mit der Wohnungsnot sind so viele andere Probleme politischer, wirtschaftlicher und moralischer Art verbunden, daß verantwortungsbewußte staatliche und kirchliche Instanzen ihre Entwicklung nur mit größter Sorge betrachten und darum auf allen möglichen Wegen nach einer Lösung suchen, wie das Wohnungsbauprogramm des Wiederaufbauamministers Wildermuth und der Aufruf des Bischofs Dr. Leiprecht zu seine Diözese sich zugunsten einer Sammlung für Siedlungsbauten im Bewußtsein der Verantwortung eines Christenmenschen wirkliche Opfer aufzulegen, beweisen.

Man schätzt, daß rund 5 Millionen Wohnungen fehlen und daß sich dieser Fehlbetrag jährlich noch erhöht. Ist es da überhaupt möglich, auch nur annähernd so viel Wohnungen zu bauen, daß in absehbarer Zeit alle Deutschen wenigstens einigermaßen menschenwürdig wohnen? Wildermuths Programm für das nächste Jahr sieht den Bau von etwa 250 000 Wohnungen vor, wobei über die Frage der Finanzierung noch nichts Endgültiges bekanntgeworden ist. Unsere Erachtens müßte diese Zahl mindestens in den kommenden Jahren auf 300 000 erhöht werden. Auch sie würde sowieso gering zu Buche schlagen. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen, auch wenn in der französischen Zone und insbesondere in Südwürttemberg die Verhältnisse noch wesentlich besser sind als in den anderen Gebieten oder gar in den ausgebombten Großstädten. In der Regel ist es auch bei uns so, daß jetzt noch oftmals vorhandener Wohnraum bereits für die noch kommenden Flüchtlinge beschlagnahmt ist und die jungen Ehepaare für lange hinaus nicht damit rechnen können, zu einer eigenen Wohnung zu kommen. Unter diesen Umständen wird der Wunsch nach besseren Wohnverhältnissen immer drängender werden und er wird den Volksvertretern, dazu gehört keine Prophetengabe, noch mindestens ebenso sehr die Köpfe heiß werden lassen, wie das bei der letzten außenpolitischen Aussprache im Bundestag der Fall gewesen ist. Hoffentlich führt dann wenigstens die Auseinandersetzung zur Zusammenarbeit und nicht zum gleichen Gegeneinander von Regierung und Opposition wie bei der Frage, welchen Weg unsere Außenpolitik gehen soll.

Bei einer Befragung des Bielefelder Instituts für Marktforschung bezeichneten noch im August 1948 rund 52 Prozent der Befragten eine bessere Ernährung als wichtigstes Problem, während 30 Prozent sich für bessere Kleidung und 17,5 Prozent für besseres Wohnen aussprachen. Im Oktober 1949 meinten 43,7 Prozent, daß sie am dringendsten eine Besserung der Kleidung wünschten und 42,2 Prozent nannten günstigere Wohnverhältnisse als ihr größtes Anliegen und nur 9,5 Prozent, in der Hauptsache Flüchtlinge, Pensionäre, Rentner und Invaliden hielten ihre Ernährung für das vorrangigste Problem. Sobald die Menschen ihre unmittelbare Lebensnotdurft befriedigt haben, wollen sie, was verständlich ist, auch besser oder sagen wir vorsichtiger, wenigstens menschenwürdiger wohnen, wollen den Zustand beseitigen, daß sie zusammengepfercht in fremden Wohnungen oder Fremde mit ihnen in ihren Wohnungen sitzen.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hat kürzlich auf einer Pressekonferenz darauf hingewiesen, daß die Lösung der Wohnungsfrage in der Hauptsache ein Finanzproblem sei. Wir hatten dabei fast den Eindruck, daß er über die Regelung dieser Seite, vielleicht mit Rücksicht auf die bisher gezeigte groß-

„Das Recht, zu hoffen“

Ministerpräsident Bidault über Deutschland / Geheimkonferenz der Kominform?

PARIS Auch ein Besiegter habe „das Recht zu hoffen“, erklärte der französische Ministerpräsident Georges Bidault Mitte der Woche auf einem Empfang britischer und amerikanischer Pressevertreter in Paris und fuhr fort: „Wir müssen ein neues Europa bauen und Deutschland ist ein Teil Europas“. Es gehe dabei weder darum, Deutschland wieder zu bewaffnen, noch darum, ihm ein höheres Industrienniveau zu geben.

Deutschland müsse jedoch selbst bereit sein, am europäischen Wiederaufbau mitzuwirken. Leider könne die europäische Neuordnung nicht innerhalb der natürlichen geographischen Grenzen vor sich gehen. Die europäischen Staaten müßten sich damit abfinden, daß sie sich nur innerhalb der „Grenzen der Freiheit“ zusammenschließen könnten.

Am Donnerstag gab ein Sprecher des Luftfahrtministeriums bekannt, die USA hätten Frankreich ersucht, im Rahmen der Atlantikpakt-Verteidigungsmaßnahmen zehn Flugzeugverbände aufzustellen und zusätzliche Luftstützpunkte zu schaffen. Die Amerikaner lehnten jedoch als Realisten es ab, kostspieliges Material zu liefern, falls sie nicht gewisse Garantien bekämen.

In vier Organisationen

Deutschlands auswärtige Beziehungen

BONN Die alliierten Hohen Kommissare haben am Donnerstag die Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an internationalen Patentamt in Den Haag und an der Studiengruppe für eine europäische Zollunion in Brüssel gebilligt. Damit ist Deutschland, das bereits vorher der internationalen Handelsorganisation sowie der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) angehört hat, die Teilnahme an vier internationalen Organisationen gestattet.

Am Donnerstagnachmittag hatten Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Leiter des deutschen Verbindungsstabes zur Hohen Kommission, Ministerialdirigent Blankenhorn, eine Unterredung mit den alliierten Hohen Kommissaren auf dem Petersberg. Über das Thema der Besprechungen wurde bisher nichts bekanntgegeben. Zur gleichen Zeit besprachen Bundesfinanzminister Schäffer und der Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter mit Finanzexperten der alliierten Hohen Kommission das Problem der Hilfeleistungen Westdeutschlands für Berlin.

Die Landwirtschaftsminister der elf Bundesländer kamen am Donnerstag auf einer Sitzung des Agrarausschusses des Bundesrates mit Bundesernährungsminister Niklas überein, daß Roggen und Weizen weiter bewirtschaftet, jedoch die Markenabrechnung und das Bezugscheinverfahren künftig vereinfacht werden sollen.

Die große Kluft

Ein Nachwort zur Bundestagsdebatte über die deutsche Außenpolitik

Von unserem Bonner AR-Mitarbeiter

zügige Ausgabenpolitik der Bundesinstanzen in Bonn, die sich bisher leider nur auf nicht-lebensnotwendigen Gebieten „bewährt“ hat, recht skeptisch ist. Wir würden auf jeden Fall solche Bedenken verstehen. 300 000 Wohnungen würden bei einem Kostenaufwand von 8000 DM je Wohnungseinheit rund 2,5 Milliarden DM allein in einem Jahre erforderlich machen. Dabei wäre, um diesen Satz von 8000 DM zu erreichen, in der Bauweise eine noch viel weitergehende Rationalisierung als bisher notwendig. Daß so hohe Summen von privater Seite nicht aufgebracht werden können, ist selbstverständlich. Selbst wenn die erste Hypothek in Höhe von 40 vom Hundert, also eine Milliarde DM, auf dem normalen Geldmarkt (Hypothekenbanken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Wiederaufbaubank) unterzubringen wären, bliebe die Finanzierung der zweiten Hypothek mit etwa 1,25 Milliarden noch immer ein schwieriges Problem.

Wie weit kann dabei der Staat helfen? Das jährliche steuerliche Gesamtaufkommen im Bundesgebiet wird auf 14,7 Milliarden DM geschätzt. Die genaue Beurteilung dieser Zahl setzt aber die Kenntnis der künftigen Ausgaben voraus, über die für den Bund und deshalb auch für die Länder noch keine genaueren Angaben vorliegen. Auf jeden Fall sind aber davon zunächst einmal die Besatzungskosten mit mehr als vier Milliarden DM abzusetzen. Daß diese viel zu hoch sind, wird auch von den Besatzungsmächten zugegeben. Ihre Senkung um rund eine Milliarde soll, wie gemeldet, von den Höhen Kommissaren angestrebt werden. Ob sie tatsächlich erreicht wird, ist eine andere Frage. Was von dem Restbetrag bei den gesteigerten Aufgaben, die heute Bund und Ländern gestellt sind, jährlich also nicht nur einmalig, für den Wohnungsbau abgezweigt werden kann, ist nur schwer zu sagen. Auf jeden Fall aber ist eine nennenswerte Förderung des Bauens aus öffentlichen Mitteln nur möglich, wenn sich die Abgeordneten in den Ländern, in Parlamenten und im Bundestag die größte Zurückhaltung bei allen anderweitigen Ausgaben auferlegen.

Das Problem der zweiten Hypotheken kann, darauf ist schon wiederholt hingewiesen worden, aber im Letzten nur durch einen Konsumverzicht, der evtl. als „Abgabe“ dem Wohnungsbau zugute kommen würde, gelöst werden. Mit anderen Worten: Wir müssen in weiten Kreisen unseren Lebensstandard wieder zurückschrauben. Man kann nun einmal nicht fast das ganze Volkvermögen in einem Krieg vertun und sich einbilden, hinterher noch immer wie einst im Mai leben zu können. Daß wir uns mit dieser bitteren, aber unabwendbaren Wahrheit vertraut machen müssen, sollte uns endlich das Wohnungsproblem lehren. Wenn wir es nicht rechtzeitig begreifen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn die sozialen Spannungen, wenn die Gegensätze zwischen Heimatvertriebenen und Eingesessenen nicht verringert, sondern im Gegenteil ständig größer werden. Eines Tages aber könnten sie die gleiche Wirkung haben, wie der Dampfdruck in einem Kessel ohne Ventil. Daß unsere Gemeinschaft unter Überdruck leidet, müßte sich nachgerade auch in den Parlamenten herumgesprochen haben. Der Wohnungsbau in größtem Maße könnte aber wenigstens ein Ventil werden.

Tagung der CDU-Fraktion

Besprechung gesetzgebender Arbeiten

SIGMARINGEN. In Anwesenheit von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, Arbeitsminister Eugen Wirsching, und Kultminister Dr. Albert Sauer begann am Donnerstag in Sigmaringen eine Tagung der CDU-Fraktion von Württemberg-Hohenzollern. Auf der Tagesordnung standen gesetzgeberische Angelegenheiten, darunter das Wiedergutmachungsgesetz, das Gesetz über Schwangerschaftsunterbrechung und das Verfahren bei der Volksabstimmung über den Südweststaat.

Die Magd im Felsenhaus

5) Von WERNER BERGENGRUEN

Rechts bei Verlag Dr. Paul Herzog, Tübingen

Dorothea schwindelte es. Sie meinte, alles sei ein Fieber und ein Traum gewesen, das Felsenhaus und die Frauen, die sieben Jahre, die sie nun als sieben Stunden erkennen sollte, und am Ende auch der Dragonerkorporal. Und es war eine Lüge oder ein Hirnspinnst, daß auf dieser Erde sich für die Verfolgten und Betrüben irgendwo eine barmherzige Zuflucht aufzutun vermöchte.

Als es schon dunkelte, sah sie den Justizrat im Garten stehen, die Hände auf dem Rücken und in der Haltung eines bekümmerten alten Mannes. Da tat er ihr leid, weil ihm seine liebsten Habseligkeiten fortgenommen und teilweise überdies zu Scherben geschlagen waren.

Sie trat also auf ihn zu und sagte bescheiden, sie kenne eine Stelle im Walde, wo allerlei Dinge aus der Heidenzeit vergraben seien; wenn er es wünsche, wolle sie ihn hinführen.

Sie merkte wohl, daß er sich ungläubig verhielt, aber weil sie ihm ja etwas Freundliches erweisen wollte und er ihr eine Genußgenussung schuldig war, so mochte er es nicht abschlagen und es wurde beschlossen, am kommenden Morgen den Versuch zu unternehmen. Das war für Dorothea eine kleine Freude in ihrer dumpfen Befangenheit, denn für sie war noch eine andere Bedeutung dabei: fanden sich die angelegten Altortümer, so war das eine Probe für die Wahrheit aller ihrer Widerfahrnisse und auch für die Wahrheit ihrer Begegnung mit dem Reiter und eine Probe für die heimliche Barmherzigkeit des Weltgefüges.

Am nächsten Morgen machten sie sich auf den Weg, der Justizrat, der Professor, Dorothea und ein alter Tagelöhner der erliegenden

Das Schlußwort des Bundeskanzlers nach der großen außenpolitischen Aussprache im Bundestag, daß er erschüttert über deren Verlauf sei, wird von vielen in Deutschland nachgesprochen werden. In einer für alle Deutschen entscheidenden Frage hat sich eine Kluft zwischen der Regierung und der zweitstärksten deutschen Partei aufgetan, die sich an dramatischen Szenen im Parlament demonstriert hat. Man ist zwar in Deutschland die Heftigkeit parlamentarischer Debatten, welche Kennzeichen auch der westlichen Parlamente sind, gewöhnt, aber der Zusammenprall Dr. Adenauers mit der Sozialdemokratie — nicht nur mit Dr. Schumacher, auch mit Professor Schmid — hat die Formen parlamentsnormaler Erregung doch bei weitem überschritten.

Niemals noch hat das Haus den Kanzler so erregt gesehen und so leidenschaftlich sprechen gehört. Niemals noch auch sind von ihm solche schwerwiegenden Vorwürfe gegen die Opposition erhoben worden, daß sie der Regierung in schweren Verhandlungen in den Rücken falle und Dinge tut, die kein national empfindender Mensch tun dürfe. Im gleichen Augenblick allerdings verglich der Kanzler die sozialdemokratische Opposition auch mit der rechtsnationalen Opposition gegen Stresemann, stellte er Worte Straßers mit Erklärungen Schumachers in Parallele und sprach ein Adenauer gegen einen Schumacher, wie ein Stresemann nach rechts gesprochen hat.

Angesichts solcher sehr schwerwiegenden Ereignisse und Entwicklungen stellt sich die Frage, ob es dahin kommen mußte. Was ist der Tatbestand?

Die Regierungserklärung hat einen grundsätzlichen Aufschluß gegeben. Aus der Demontagefrage ist auf der alliierten Seite die Sicherheitsfrage geworden, und die Bundesregierung ist auf die alliierte Anregung eingegangen, den Ausgleich einer teilweisen Demontagebeendigung durch den Beitritt zum Ruhrstatut und die Anerkennung der Sicherheitskontrolle zu erreichen. Sie hat ihrerseits auch noch die Beteiligung ausländischen Kapitals an deutschen Werken angeboten als zusätzliche Sicherheitsgarantie und sie hat andererseits die Beendigung des Kriegszustandes zur Debatte gestellt, die ihre natürlichen Folgen für das Besatzungsstatut haben würde. Es ist selbstverständlich.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Der bisherige päpstliche Visitator in Deutschland, der Bischof von Fargo München, der inzwischen zum Regens der apostolischen Nuntiatur für Deutschland ernannt wurde, wird demnächst der Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern einen offiziellen Antrittsbesuch abstatten. Für den Abend des Besuchstages ist ein Empfang des Gastes und der Staatsregierung beim Bischof von Rottenburg, Dr. Leiprecht, vorgesehen.

NÜRNBERG. Der Nürnberger Taxichauffeur Willy Fehrl wurde am Dienstagabend ohne seinen Wagen mit drei schweren Kopfverletzungen aufgefunden, denen er erlegen ist. Man nimmt an, daß er von seinen Fahrgästen niedergeschossen wurde. Der amerikanische Geheimdienst hat am Donnerstag zwei US-Soldaten als mutmaßliche Täter festgenommen.

HOPFBACH (Bayern). Der hiesige Gemeinderat hat die Tänze Samba, Rumba und Jitterbug durch einstimmigen Beschluß verboten, mit der Begründung, daß sie die guten Sitten gefährden.

FRANKFURT. Der amerikanische Bankier Robert Hanes wurde als Nachfolger Collins zum Leiter der ECA-Mission für Westdeutschland und Chef der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Hohen Kommission ernannt.

FRANKFURT. Der Präsident der Bank deutscher Länder, Geheimrat Dr. Vocke, hat eine Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten.

KOBLENZ. Der Regierungspräsident von Koblenz, Dr. Sommer, hat den für dieses Wochenende in Rengsdorf bei Neuwied geplanten Deutschlandkongreß des „Nauheimer Kreises“ Prof. Noaks verboten.

daß die Grundlage all dieser Verhandlungen ein gegenseitiges Geben und Nehmen ist. Dies ist sogar das Kennzeichen echter Verhandlungen.

Die Streitfrage zwischen Regierung und Opposition ist im Grunde, ob bei diesem gegenseitigen Geben und Nehmen die deutsche Seite zu viel anbiete und zu wenig erhalte. Es ist die Ansicht der Sozialdemokratie, daß es eine falsche Politik sei, von vornherein alles anzubieten, und es ist ihre Meinung, daß der Kanzler mehr hätte erreichen können und daß er Dinge angeboten habe die nicht gehalten werden könnten. Darüber läßt sich viel sagen. Wenn aber die Sozialdemokratie eine Revision des Ruhrstatuts in diesen Verhandlungen vor dem Beitritt Deutschlands fordert, so hat der Kanzler selbst ausgerufen, daß er die schwersten Bedenken gegen dieses Statut habe und sich bemühen wolle, mit den Alliierten zusammen eine Aenderung zu erreichen. Wenn die Sozialdemokratie jede Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes des Saarlandes als rechtsgültig ablehnt, so hat Dr. Adenauer genau das gleiche bekannt. Der Unterschied ist, daß der Kanzler die Erörterung dieser Fragen nach, die Sozialdemokratie sie vor den deutschen Leistungen vornehmen will. Es ist ein wesentlicher Unterschied, aber weder kann die Politik des Nachher von den Gegnern des Kanzlers als „Kapitulation“, noch kann die Politik des Vorher vom Kanzler als „Nationalismus“ bezeichnet werden.

So kann auch beim Demontageergebnis der Nachdruck auf die wahrscheinlich gerettete Thyssenhütte oder auf die wahrscheinlich verlorenen Fischer-Tropsch-Werke gelegt werden. Je nach der Akzentverlagerung auf das teilweise Gewonnene oder das teilweise Aufgegebene ergibt sich ein sehr verschiedener Zungenschlag; dennoch kann — und das hat auch Professor Schmid ausgesprochen — in beiden Zungen gesprochen werden, ohne daß Vorwürfe erhoben werden könnten. Professor Schmid hat auch das Bild von der Regierung und der Opposition im gleichen Geschirr gebraucht und mit diesem Wort nach Ansicht vieler Hörer eine Pforte zur Verständigung geöffnet. Es wurde in weiten Teilen des Hauses nicht verstanden, daß von der Regierungsbank aus diese Pforte mit Vorwürfen gegen den Redner Schmid zu-

geworfen wurde, wie sie aus amtlichem Mund einem Redner im Parlament gegenüber neuartig wirkten. Man darf nicht vergessen, daß die Entschuldigung der Regierung, sie habe die sozialdemokratischen Führer in den entscheidenden Tagen nicht erreichen und informieren können, nicht überzeugend wirkte, und die Weigerung des Kanzlers, vorläufig vor dem Außen-ausschuß des Parlamentes zu erscheinen, mußte dieses Gefühl des Ausschalteterdens bei der Opposition noch verstärken.

Niemand weiß, inwieweit dieses Gefühl die Worte Dr. Schumachers vor der Öffentlichkeit, niemand weiß, inwieweit diese Erklärung Schumachers außerhalb des Parlamentes die Worte des Kanzlers im Parlament erhitzt haben. Aber wenn der Kanzler dann der Opposition vorwarf, sie gebe den einer Verständigung abholden Kreisen in Frankreich das Stichwort, wird die Sozialdemokratie antworten können, der Kanzler habe mit seinem Vergleich der Haltung der Sozialdemokratie mit den Rechtsnationalisten von gestern diesen Kreisen das Stichwort gegeben, alle aufrichtigen Bedenken gegen schwerwiegende Bedingungen als bemängelten Nationalismus abzutun.

Wahrscheinlich wird der Kanzler selbst manche Sorgen haben, die vor der Öffentlichkeit nur von der Opposition ausgesprochen worden sind und ausgesprochen werden können. Es gibt keine Kluft der Temperamente zwischen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher. Es sind sehr verwandte Temperamente mit sehr verschiedenen Grundsätzen. Aber daß die Verschiedenheit dieser Grundsätze unvermeidbar zu dieser jetzt aufgerissenen Kluft führen mußte, wäre verwegen, zu behaupten. Auch die Opposition ist eine Trumpfkarte im außenpolitischen Spiel und dieses Spiel ist ohne diesen Trumpf schwieriger als mit ihm zu spielen.

Drei Flugzeugkatastrophen

LONDON. Bei Stockton in Kalifornien stießen in der Nacht zum Donnerstag zwei Superfestungen vom Typ B 29 im Nebel zusammen und stürzten brennend ab. Bisher konnten nur sieben Ueberlebende geborgen werden. Mit dem Tod von 15 weiteren Personen muß gerechnet werden. Eine andere amerikanische Superfestung mit 20 Personen an Bord, die sich auf dem Flug nach Großbritannien befand, ist am Mittwoch in der Nähe der Bermudasinseln abgestürzt. Die bisherigen Suchaktionen blieben erfolglos. Am gleichen Tag stießen über Kalkutta zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten in eine belebte Straße der Stadt, wobei elf Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Scholz-Klink Hauptschuldige

LUSTNAU. Am Donnerstag stufte eine Kreisprunkammer nach rund siebenstündiger Verhandlung die ehemalige Reichsrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink als Hauptschuldige ein. Außerdem wurde als Sühnmaßnahme eine 18monatige Internierung verfügt, die jedoch durch die von einem französischen Militärgericht in gleicher Höhe verhängte Gefängnisstrafe als verbüßt gilt. Außerdem ist ihr Vermögen bis auf 3000 DM einzuziehen (nach ihren eigenen Angaben hat sie keinerlei Vermögen mehr). Im übrigen treffen auf sie alle Bestimmungen des Gesetzes bei Einstufung als Hauptschuldiger zu: Verlust des aktiven wie des passiven Wahlrechts usw.

Die Teilnahme an Verbrechen oder verwertlichen Handlungen konnte nicht nachgewiesen werden. Erschienen waren zwei Belastungszeugen, die aber nichts wesentliches auszusagen hatten.

Als entscheidende Belastung wurde von der Spruchkammer angesehen, daß Frau Heißmeyer (Scholz-Klink), die eine Million Frauen umfassende NS-Organisation aufgebaut und geleitet, sowie in zahlreichen Reden im In- und Ausland Propaganda für das NS-Regime gemacht hat. Mit demselben Argument hatte der Ankläger die Einstufung als Hauptschuldige beantragt.

Die Verhandlung gegen den ehemaligen SS-Obergruppenführer und Chef der Napolas, August Heißmeyer, findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

DÜSSELDORF. Am Donnerstag und Freitag fand hier unter Teilnahme von über 2300 Personen die Jahreshauptversammlung des „Vereins deutscher Eisenhüttenleute“ statt. Der Geschäftsführer K. P. Harten forderte eine Rationalisierung der Erzeugungsverfahren.

ERFURT. Der Chefredakteur des SED-Organs „Thüringer Volk“, Karl Dörr, der früher der SPD angehört, ist nach Westdeutschland geflohen. Auf Antrag des SED-Landesvorstandes hatte der Staatsanwalt in Erfurt einen Haftbefehl gegen ihn erlassen, weil er gegen die Oder-Neiße-„Friedensgrenze“ Stellung genommen hatte.

BERLIN. Der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzonenrepublik, Walter Ulbricht, gab am Donnerstag bekannt, daß die zurzeit noch im Sowjetsektor bestehenden privaten Kaufhäuser am 1. Januar 1950 „aus geschäftlichen Gründen“ unter die Aufsicht der freien Handelsorganisation (HO) gestellt würden.

BERLIN. Der Innenminister der Sowjetzonenrepublik, Dr. Karl Steinhoff (SED), befindet sich wie aus seinem Ministerium verlautet, gegenwärtig auf einem „Erholungsurlaub“ in der Sowjetunion.

BERLIN. Das Thema für die Schulungskurse der SED im Dezember lautet: „Stalin, der beste Freund des deutschen Volkes.“

PARIS. Sechs französische Abgeordnete des rechten Flügels, die größtenteils der Resistance angehörten, haben in einer Eingabe an die Nationalversammlung bessere Lebensbedingungen für den 93jährigen Marschall Petain gefordert. Sie treten dafür ein, daß er aus dem Gefängnis auf der Ile d'Yeu entlassen wird und ihm ein fester Wohnsitz zugewiesen wird.

lich für die Kollers allerlei Arbeiten verrichtete. Dorothea war in schweren Gedanken, aber es wurde ihr ein wenig freier ums Herz, als sie in den rodensteinischen Wald kamen und sie zuletzt inne wurde, daß ihr die Oertlichkeit recht beschrieben worden war.

Diese Oertlichkeit war ein kleiner, mit Gestrüpp bestandener und von einem dunklen Grasring umzogener Hügel, der eine Höhe von etwa zwölf Fuß hatte und einige zwanzig Fuß im Umfang messen mochte. Es zeigte sich bald, daß er von Füchsen durchwühlt worden war, ja, daß er einen seit langem verlassen und verwachsenen Fuchsbau enthielt. Es kamen Tierknochen zu Tage, die von den Füchsen hineingeschleppt sein mochten, und nun fand der Professor seine Unterhaltung daran, sie zu bestimmen und für lehrreicher und wichtiger als alle vorzeitlichen Hinterlassenschaften zu erklären. Bald aber mußte er Gebelne menschlichen Ursprungs erkennen. Der Justizrat trippelte aufgeregt umher und drückte des öfteren Dorotheas Arm, denn es war nun kein Zweifel mehr, daß man an eine alte Begräbnisstätte geraten war. Binnen kurzem stieß man auf Scherben und allerlei Bruchstücke; und zuletzt wurde eine halbmannshohe sandsteinerne Tafel freigelegt.

Es war mühselig, sie von Erde und Wurzelwerk zu reinigen, so daß die Bildnerie kenntlich wurde. Sie zeigte zwei Frauengestalten, die in einer grottenartigen Höhlung saßen, Kränze, Baumzweige oder Aehrenbündel auf den Köpfen, und ihre Gewänder wurden über der Brust von Spangen zusammengehalten. Auf den Knien hielten sie Körbe oder Schalen, die mit Früchten gefüllt waren.

Der Justizrat gebärdete sich wie ein über Erwarten und Gebühr beschenktes Kind. Er schrieb dergleichen sei im ganzen Odenwald bis jetzt nicht gefunden worden; er lachte und schwatzte durcheinander und erklärte die Frauengestalten als Dece matras, mütterliche Gottheiten des bergenden Schloßes der

dunklen Tiefe, der Fruchtbarkeit und des Segens.

Was er jetzt sagte und was hernach auf dem Heimwege geredet wurde, das ging an Dorotheas Ohren vorüber. Ihr war es gleich, ob sie nun sieben Jahre oder sieben Stunden bei den Frauen gewesen war, und es überkam sie ein Ahnung, daß die Zeit auch wohl einen anderen Verlauf nehmen könne als den gewöhnlichen. Aber nun war ihr ja dargetan worden, daß ihr kein Trug und keine Täuschung widerfahren und daß inmitten aller Unbill eine heimliche Gnade gewirkt war, jederzeit erreichbar und greifbar.

In solcher Gewißheit ging sie am Abend zum „Römischen Kaiser“. Der Dragonerkorporal saß im Garten. Als er sie kommen sah, sprang er auf und lief ihr entgegen. Er führte sie auf die Seite und küßte sie. Dann zog er einen Ring aus der Tasche und steckte ihn ihr an den Finger.

Sie heirateten bald danach. Als Dorothea ihr erstes Kind erwartete, machte sie sich eines Tages auf den Weg, um an jenem Felsenhaus im Wald anzupochen und die beiden Frauen zu Gevatterinnen zu bitten. Sie kam an den Felsen, aber da fand sie nirgends Tür oder Fenster und klopfte vergebens gegen das graue, bemoste Gestein. Sie wollte schon umkehren, da sah sie ein Eichhörnchen über den Felsen laufen, ein Steinchen löste sich und fiel ab und darunter blitzte etwas auf. Sie trat herzu und fand eine altertümliche Goldmünze von verwischtem Gepräge.

Auf dem Heimwege bedachte sie, was ihr die Frauen damals beim Abschiede gesagt hatten, es werde ihr aufgetan, wenn es not tue. Der Wilden Frauen Haus aber war verschlossen geblieben, und so hatte es wohl nicht not getan.

Sie ging zu ihrer alten Herrschaft nach Lindenfels und zeigte die Münze dem Justizrat. Er gab ihr drei Goldstücke neuesten Gepräges dafür und versprach, die Patenstelle

Am Montag beginnt der Abdruck unseres neuen großen Romans

ZWEIERLEI LIEBE

von dem bekannten Autor Rudolf Schneider-Scheide. In dem interessanten Milieu einer eleganten Privatklinik rollt eine abwechslungsreiche Handlung ab, in deren Mittelpunkt der Kampf mehrerer Männer um eine schöne Frau steht. Ein Schuß Kriminalistik erhöht die Spannung.

zu übernehmen; würde es aber ein Mädchen, so sollte die gäddige Frau es tun.

Dorothea war an einem Donnerstag geboren und man weiß ja, daß die Donnerstagskinder sehr alt werden, weil dieser Tag von allen Wochentagen die meisten Buchstaben hat. Sie erlebte Enkel und Urenkel, sie begrub ihren Mann und sie ist hinter den Leichen ihrer Kinder gegangen und zuletzt lebte sie unter Enkeln und Urenkeln wie eine Fremde und wurde manchmal für lästig gehalten. Ihr Gesicht und Gehör schwächten sich und ihre Glieder taugten zu keiner Arbeit mehr. Die Nahrung, das Obdach, der Platz am Feuer waren ihr unwillig gewährt und die Welt wurde ihr zuwider. In solchen Umständen gedachte sie der Zückerung der Frauen, es werde ihr aufgetan werden, wenn es not tue. Eines Morgens verließ sie das Haus und wanderte mit großer Beschwerde die Landstraße und die Waldwege. Sie kam an das Felsenhaus und pochte an. Es wurde ihr geöffnet, und sie ist von niemandem mehr erblickt worden.

Für den Kreis notiert

Zucker für Monat November

Für Monat November 1949 erhalten sämtliche Verbrauchergruppen und Altersklassen 1500 Gramm Zucker und zwar

Verbrauchergruppe	Altersklasse	Menge g	Abschnitte
Normalverbraucher	0-1]	je 500 g je 250 g	1 und 2 5 und 6
Normalverbraucher TSV in Brot TSV in Butter TSV Butter u. Brot TSV Butter u. Fleisch TSV Fleisch	1-6]	je 500 g 500 g	1 und 2 L 14/205 bzw. L 24/205 bzw. L 34/205
TSV Fleisch u. Brot Vollselbstversorger	ab 6]	je 500 g	1, 2 und 3
TSV Fleisch u. Brot Vollselbstversorger	1-6]	je 500 g je 250 g	1 u. L 44/205 9 und 10
Vollselbstversorger Werd. u. still. Mütter	ab 6]	je 500 g je 250 g	1, 7 und 8 Zuckerabschn.

der November-Lebensmittel- und Zulagekarten. Es ist darauf zu achten, daß nur die L-Abschnitte mit dem Länderaufdruck Württemberg-Hohenzollern beliefert werden dürfen.

Auf die Abschnitte L 16/205, L 11/205, L 21/205, L 31/205 und L 41/205 sowie auf den Zuckerabschnitt 4 darf kein Zucker ausgegeben werden.

Weiterer Fleischaufruf für Monat November

Normalverbraucher und die in Frage kommenden Teilselbstversorger über 1 Jahr erhalten für den Monat November 1949 weitere

500 g Fleisch

und zwar auf folgende Abschnitte:

Normalverbraucher	1-6 J. über 6 J.	je 250 g
TSV Brot		
TSV Butter und Brot		

Fleischabschnitte 6 und 7 der November-Lebensmittelkarte.

Belegungsschilder durch französische Holzschlagfirmen

Das Sekretariat des Landesentschädigungsgerichtes in Tübingen, Döblerstraße 3, hat mitgeteilt, daß nunmehr auch solche Belegungsschilder angemeldet werden können, die durch französische Holzschlagfirmen usw. verursacht wurden. Auf die Bekanntmachung über die Behandlung von Belegungsschäden im Amtsblatt für den Kreis Calw vom 29. Juli 1949, Nr. 31, die nunmehr auch für Belegungsschäden gilt, die durch französische Holzschlagfirmen verursacht wurden, wird ausdrücklich hingewiesen.

Aus dem Polizeiprotokoll

Drei Festnahmen

In Conweiler wurde ein Mann wegen fortgesetzten Verbrechen gegen die Sittlichkeit festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

In Berabach wurde ein Mann festgenommen, der größere Betrügereien begangen hatte. Er wurde von mehreren Dienststellen wegen Betrugs gesucht.

In Bad Liebenzell wurde ein junges Mädchen wegen Diebstahl festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Scheuer abgebrannt

Auf Markung Aichhalden brannte dieser Tage eine Feldscheuer mit den gesamten Erntevorräten nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 1200.— DM. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Diebstähle u. Betrügereien einer Jugendlichen

Wie erst jetzt festgestellt wurde, hat eine 13 Jahre alte Schülerin aus Neusatz in mehreren Fällen in Herrenalb in Gastwirtschaften und bei Privatpersonen zum Teil größere Geldbeträge entwendet und außerdem mehrere Personen um Geldbeträge betrogen. Das Geld verwendete sie zur Anschaffung von Bekleidungsstücken und für Süßigkeiten.

Verkehrsunfälle noch und noch

Auf der neuen Brücke in Calw ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen kam infolge der glatten Straße ins Rutschen und geriet dabei auf den Bürgersteig, wo er einen dort gehenden 8 Jahre alten Jungen erfaßte. Der Junge mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Unfall in Wildbad entstand dadurch,

daß ein neunjähriger Junge kurz vor einem die König-Karlstraße entlang fahrenden PKW, die Straße überquerte. Der Junge wurde von dem PKW, erfaßt und erlitt dadurch leichtere Verletzungen.

Ein Mann aus Neuenbürg fuhr mit seinem PKW in Schwann auf ein Haus auf. Durch

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Ein Frühstück, das 30 Mark kostete

Ein junges Ehepaar aus Weissach, Kreis Leonberg, machte an einem sonnigen Julitage dieses Jahres eine Radtour in den Schwarzwald. Dabei schlugen sie ihr Zelt im Wald am „Oberkollwanger Berg“ auf und freuten sich am andern Morgen schon auf ihr Frühstück, zu dessen Zubereitung der junge Ehemann eifertig ein nettes „Feuerlöcher“ gemacht hatte. Aber das Auge des Gesetzes ist in den heißen Sommertagen wachsam, daß im Walde nicht mit offenem Feuer hantiert wird, denn die Gefahr von Waldbränden ist mehr als groß. Da das Pärchen dies nicht recht einsehen wollte, wurden beide zusammen mit 30.— DM Geldstrafe belegt.

Schwarzarbeit verboten

Der Zimmergeselle B. aus D. und der Zimmermann L. aus St. ließen es sich nicht nehmen, obwohl beide schon wegen Schwarzarbeit bestraft waren, weiterhin in D. auf eigene Rechnung selbständig Zimmerarbeiten auszuführen. Dies ist jedoch nach der Handwerksordnung vom Jahre 1946 verboten, denn jeder selbständige Handwerker muß in die Handwerksrolle eingetragen sein. Der Angeklagte Karl B. wurde deshalb wegen fortgesetzter Schwarzarbeit zu einer Geldstrafe von 120 DM und der Angeklagte Robert L. zu der Geldstrafe von 100 DM verurteilt. Wenn sie die Geldstrafen nicht bezahlen, müssen sie für jede 10 DM einen Tag brummen.

Betrügereien, die keine waren

Der Güterverwalter Sch. aus A. wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, da ihm nicht mit der erforderlichen Sicherheit nachgewiesen werden konnte, daß er sein Motorrad unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, nämlich daß die Papiere in Ordnung seien, verkauft habe.

Der Angeklagte hatte ein Motorrad, das vorher schon durch verschiedene Hände ging, von einem Ausländer gekauft, allerdings ohne den Kraftfahrzeugbrief. Nun veräußerte er es an einen Bekannten weiter, indem er versicherte, die Papiere seien in Ordnung, es müsse nur ein neuer Kraftfahrzeugbrief ausgestellt werden. Nachdem jedoch der Käufer ein paar Wochen mit dem Motorrad gefahren war, kam wie ein Blitz aus hellem Himmel der wirkliche Eigentümer des Motorrades und nahm es unter Vorzeigen des richtigen Kraftfahrzeugbriefes gleich mit. Wie sich dabei herausstellte, war es ihm im Jahre 1945 von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt worden, so daß er auch heute noch Eigentümer seines Motorrades ist. Dem Angeklagten selbst konnte jedoch nicht nachgewiesen werden, daß er schon vor Kaufabschluß gewußt habe, daß das Motorrad seit längerer Zeit vom Eigentümer gesucht wurde, denn er wollte es ja ursprünglich auf seinen eigenen Namen zulassen. Auch hat sich der Käufer mit dem Ersatz-Kraftfahrzeugbrief zufrieden gegeben und sich nicht betrogen gefühlt. Dies zeigt jedoch, wie wichtig es ist, bei jedem Kauf eines Kraftfahrzeuges immer den Kraftfahrzeugbrief zu verlangen!

Die geschiedene Frau falsch angeschuldigt

Nachwirkungen von Ehescheidungen sind nicht immer erfreulich, besonders, wenn beide Teile weiter im gleichen Haus wohnen und einen bitteren Kampf gegeneinander führen. So glaubte auch der Angeklagte K. aus W. seine geschiedene Frau und seine Schwiegermutter wegen Diebstahls von einem Spiegel und einem Wasserkessel bei der Polizei anzeigen zu müssen, wobei ihm sein Vater, die treibende Kraft an der Anzeige, behilflich war. Dabei hatten jedoch beide vergessen, daß infolge eines Auseinandersetzungsvertrages vor dem Notar die angeblich gestohlenen Gegenstände schon immer der Ehefrau und ihrer Mutter gehörten. Sachen aber, die einem selbst gehören, kann man nicht stehlen. Hierüber hätten sich die beiden Angeklagten vor Absendung der Strafanzeige vergewissern müssen, denn man darf andere Personen ohne stichhaltigen Grund nicht anzeigen, damit sie bestraft werden, auch wenn man sich mit ihnen

diesen Unfall erlitt der Fahrzeuglenker Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

In Conweiler fuhr ein Lastkraftwagen aufeinander auf, wodurch beide erheblich beschädigt wurden. Personenschaden ist nicht entstanden.

Pforzheimer Rundblick

Raubmord Bertsch noch ungeklärt. Alle Bemühungen der Karlsruher Mordkommission in Zusammenarbeit mit der Pforzheimer Kriminalpolizei haben noch zu keiner Klärung des Raubmordes an dem Kohlenhändler Bertsch geführt. Mehrere verdächtige Personen wurden in polizeilichen Gewahrsam gebracht, mußten aber alle wieder entlassen werden, da keiner der angegebenen Verdachtgründe einer näheren Prüfung standhielt. Die Arbeit der Mordkommission ist dadurch sehr erschwert, daß der Raubmord erst mehrere Stunden nach vollbrachter Tat bei der Polizei gemeldet werden konnte. Ein weiterer unglücklicher Umstand kommt dazu, daß es am Abend des 8. November, also zur Zeit der Tat, heftig regnete und dadurch alle Fußspuren verwischt wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen fielen den Tätern 4000.— DM in die Hände. Die Schlüssel zum Kassenschrank nahmen die Täter mit; es ist anzunehmen, daß sie dieselben weggeworfen haben. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Ermordete zu Grabe getragen.

Zum Enzberger Giftmord. Die aufsehenerregende Giftmordaffäre im nahen Enzberg beschäftigt nach wie vor die Gemüter des Ortes und die Bewohner der näheren und weiteren Umgebung. Die Mörderin, Hilda Heller, hat, wie berichtet, ihren Ehemann, der erst vor kurzer Zeit aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, mit Zyankali vergiftet. Der Bruder des Ermordeten sagte aus, daß die Motive der Tat nicht darin zu suchen seien, daß sich der Ehemann weigerte, sich von ihr scheiden zu lassen, sondern daß die 33jährige Frau aus dem Verhältnis zu einem andern Mann ein Kind erwarte. So stand ihr der aus der Gefangenschaft heimgekehrte Ehemann im Wege. Sie spielte aber noch nach der Ermordung ihres Mannes die Unschuldige, wollte zuerst den Gashahn öffnen und nachher ins Wasser springen. Die Komödiantin verstand auch noch am Grabe ihre Rolle gut zu spielen. Aber ein Fehler ist ihr doch unterlaufen, daß sie für ihren „tief betrauten Mann“ nicht ein einziges Blümlein hatte, um sein Totenbett zu schmücken.

Zum 96. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin von Pforzheim, Marie Vollmer, vom Stadtteil Brötzingen, feierte gestern ihren 96. Geburtstag. Kinder, Enkel und Urenkel, viele Freunde und Bekannte stellten sich bei der Hochbetagten als Gratulanten ein. Das Geburtstagskind ist schon fast erblindet, erfreut sich aber sonst noch einer guten Gesundheit und eines wachen Geistes.

„Goldener Adler“ verschwindet. Die Ruinen des „Goldenen Adlers“ am Leopoldplatz sind schon lange ein Stein des Anstoßes gewesen, dessen Entfernung im Zuge der Entrümpelung des Leopoldplatzes hätte vorgenommen werden sollen. Die langen, schwierigen Verhandlungen zwischen dem Eigentümer, der Brauerei Ketterer, und der Stadtverwaltung sind jetzt zu einem günstigen Abschluß gekommen. Es kann also damit gerechnet werden, daß die Ruinen am Leopoldplatz abgetragen werden. Das letzte Wort hierüber spricht der Stadtrat. e. a.

verkracht hat. Der Angeklagte Berthold K. wurde deshalb wegen eines Vergehens der leichtfertigen, falschen Anschuldigung zu 40.— DM Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und sein Vater, der Hauptverantwortliche für die Anzeige, zu 100.— DM Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Zeche nicht bezahlt

Drei junge Männer aus Bad Liebenzell, die einen Sonntagsbummel nach Ottenbronn zum Tanz machten, wollten sich vorher noch in einer Wirtschaft um Most, Bier und Schnaps stärken. Da sie zunächst bei ihrem Weggang die Zeche nicht bezahlten, versicherten sie, daß sie wiederkommen würden. Aber es blieb lediglich beim Versprechen, denn ihre Bierreise war so ausgedehnt, daß sie keine Zeit mehr hatten, in die „Wirtschaft“ zurückzukehren. Nun hatten sie sich wegen Betruges vor dem Richter zu verantworten. Wie aber die Beweisaufnahme ergab, war den drei durstigen Gästen nicht nachzuweisen, daß sie das erforderliche Geld zur Bezahlung der Zeche nicht dabei hatten bzw. daß sie die Absicht gehabt hätten, die Wirtin von vornherein zu betrügen. Alle drei Angeklagten wurden deshalb von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Ein Verkehrsunfall am Brühl

Der verheiratete Kolonialwarenhändler G. aus E. wurde wegen einer Ueberschreitung der Straßenverkehrsordnung und wegen eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung mit 50 DM Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis bestraft, weil er die im Straßenverkehr erforderliche Sorgfaltspflicht außer Acht gelassen und dadurch eine 78jährige Frau aus Calw schwer verletzt hatte. Der Angeklagte kam mit seinem Motorrad aus Richtung Hirsau nach Calw und fuhr die Frau, die gerade vom Friedhof kommend, die Straße überqueren wollte, so schwer an, daß sie zu Boden geworfen wurde und einen Bruch des linken Oberarms sowie eine Verrenkung des linken Schultergelenks davontrug. Der Angeklagte behauptete zwar, rechtzeitig Signal gegeben zu haben. Er hätte aber, da er gesehen hat, daß es sich um eine alte Frau handelt, entweder ganz anhalten oder etwas nach links ausbiegen müssen, damit der Unfall vermieden worden wäre.

Gutenberg hat keine Ruhe

Im Bayerischen wurde Johann Gutenberg aus Mainz als Zeuge vor die Spruchkammer München zitiert. Da dieser aber schon vor 450 Jahren gestorben ist, konnte er nicht kommen. Erst daraufhin wurde der richtige Professor Dr. Johann Gutenberg von der Universität Mainz bestellt.

M'r schwäzert dr'vo

Morn isch Tot-Sonntich. I fühl me ällerdenks net bezaufa, us deam A'laß ebbs Passends z' schwätze oder gar mit 'ma feierliche Ardikel uff waarta. Dees will e' lieber gscheitert Leit überla, denn sollte A'schprich be e goaschtich net ganz g'wachs.

Abbr trotzdeam muas e mr meine Gedanka drzua macha. Gucke, 's fällt mr en jeadem Jöhr widr 's gleiche uff, nemlich, daß 's an sellem November-Sonntich zwua Sorta vo Leit git: Dö senn die oane, dia irgend an liba Menscha verlaura hann ond dia grad an deam Tag b'sonders merket, wiaviel besser ond schein'er se's hau kennet, wenn dr Ma', dr Vaddr, d' Muatter oder sucht a nächsts A'geheerichs no leaba däht. Fir dia isch d' Welt an sellem Sonntich donkel ond triab ond se fröget sich hondertmol: „Hot dees sei missa“? Ond nö isch dö de zwuat Sort vo Menscha, nemlich dia, deane 's Schicksal neamerd gnomma höt ond dia also an so'ma Tag bloß us puhrr Gwoh'et ihre schwarze Kloader a'teahn ond em l'bricha froh senn, wenn dr Sonntich vorbei isch.

Mr braucht dö net viel driber z' schwätze ond 's isch o'neitlich, Ausdruck wia „Hearz-

losigkeit“ en d' Welt z' setza. Schließlich kenneit mir alle net uss osrer Haut raus ond wer em warme Zemmer neabre'm Ofa hockt, deam ka mr schleacht 's Gihl drir beibrenge, wia's oam isch, dear bei viarz Grad Kälte drussa verfrirt. Wer sei Leaba lang nia höt hongra braucha, dear ka net wissa, was fir a herrlichs Gschenk a kloas Schlicke Brot sei ka. Ond wer jöhre-ond jöhrehtelang o'gährdet als Weib ond Ma' zsemmagleabt höt, dear ka sich koa reachts Bild drvo macha, wia's isch, wenn uff oamöl an Platz am Tisch leer isch ond au nia widr vom gleiche Menscha b'setzt wurd.

Ich mach dö drenn, koa Usnahm ond i ben wirklich koa Höör besser wia andre Leit. Bloß gelegentlich wur' e a weng nöchdenklich — so zum Beispijel kiralich, wia mr dr Briaftröjer a Ha'dvoll alte Feldposchbriaf us 'm Jöhr 45 z'ruckbröcht hot, dia mei Ma' mir ond i mein Ma' g'schriebe hau. Z'aircht hau e me a bülle amsiehrt über dia Gschreibsel riben ond niber, ebb'r nöch 'ma Weile ben e arg nöchdenklich wora, schließlich hau e mr so ganz sachte ond belenga über d' Auga wischa missa ond 's hätt vom Schluß gar nemme viel g'iehl ond i hätt glennt, obwohl i suscht garnet so wiascht riarselich ben. Was höt mr dömöls alles anand verschprocha, wia höt mr Angschit omanand ghett, wia höt mr sich's ussg'mölt, wia 's sei wurd, wenn mr widr z'semma sei ond z'semma bleiba d'arf ond wia höt mr jeads Tag bettet: „Herrgott, laß mein Ma' g'sond hoamkomma ond i will nett zua 'm sei ond 'm niamöls widr a bloß a canzichs bais 'woort gea“. Ond en de Briaf vo' mein Ma isch's gleiche g'schta ond a jeader Satz war voll von Sorg oms Weib drhoam.

Ja, so höt mr sich feifvierz g'schriebe ond enzschwische senn melh wia vierhalb Jahr vergau. Dr Ma' isch hoamkomma ond 's Leabe höt widr a'g'anga. Was isch vo älle deane Verschprechonga, dia mr sich geagseitich, offa ond schill, gmacht höt, bleiba? I fircht, bei os älle net arg vill 's isch alles widr so selbschtverschändlich wora: daß dr Ma am Tisch sitz, daß 's Weib ir oan sorgt, daß g'sonde Kender dö senn, daß mr sei Dach ihrem Kopf ond a warme Bett höt ond daß ganag zum Essa dö isch. Wär net dr Tot-Sonntich drzua guat, daß mr sich vorschtella däht, wia's a anders sei kennt, wenn koa Ma oam d' Sorga a'nemmt oder koa Weib 'all Obed uff oan waartet? Ond wäre net dear Sonntich an A'laß, driber nöch'r deka, wia's deam Weib z'muat isch, dees a baar Heiser weiter mit seine Ke'der döhoockt ond seit viele Jöhr ganz genau woaß, daß nia mein am Obed d' Tir uffgöht ond dr Ma ond Vaddr kommt hoam? Eier Bäbele.

Das Wildbad-Wandbild in Pforzheim

Wer heute die Bahnhofsgaststätte in Pforzheim betritt, dem fällt sofort ein großes Wandbild auf, das die Breitseite des Raumes seit kurzem schmückt. Das Bild hat eine natürliche Wirkung und zeigt, künstlerisch komprimiert, die Wesentlichkeiten Wildbads: Links symbolisieren badende Frauen die Heilkraft der Thermen, rechts erinnern die beiden Schläufer an den ausgedehnten Wintersport in Wildbad. In der Bildmitte erkennen wir die Badgebäude, König-Karlsbad, Graf Eberhardsbad, Badhotel und die neue Trinkhalle in naturgetreuer Fassade. Im Hintergrund des Mittelfeldes Sommerberg, Bergbahn und Landschaft, in den Diagonalen die Höhenzüge. Wunderschön baut sich der Wald auf und bläulicher Hauch liegt über den Bergen. Eine feine Tönung breitet sich über das Bild, das deshalb nicht aufdringlich wirkt, sondern vornehm und gediegen — wie Wildbad selbst. Wir lesen darunter die prägnanten Worte: Thermalbad Wildbad im Schwarzwald. Das schließt alles in sich: Tannenduft zur Luftkur und Schneegelände für Wintersport.

Uns freut besonders, daß diese „permanente Bildausstellung“ gerade im Pforzheimer Bahnhof ist, nicht nur weil das unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Pforzheim betont, sondern auch weil unsere Kurgäste diesen Eisenbahnknotenpunkt auf der Hin- und Herfahrt berühren und es für sie der erste Willkommen-

gruß ebenso wie ein letzter Abschiedsgruß des schönen Schwarzwalds ist.

Das Bild, Schmuck und Werbung zugleich, ist ein Werk eines Sohnes unserer Stadt, des begabten Kunststudenten Hans Schlegel, der sich in den vergangenen Semestern an der Kunstakademie in Stuttgart ausschließlich mit dem Wandbild und den dazugehörigen Techniken befaßte, einer Kunstgattung, deren Meister mangels räumlicher Gelegenheiten immer seltener werden. Einige Arbeiten von Hans Schlegel in dieser Richtung sind, von verständnisvollen Kunstfreunden gefördert, trotz der Nachkriegsjahre entstanden. So die Wandbilder im Fellbacher Kindergarten, ein Brunnenmosaik für eine dortige Schule, Sgraffitos in Fellbach und im Werner-Hospiz in Wildbad. Das neu entstandene Bahnhofsbild in Pforzheim stellt sich würdig in diese Reihe. Neben diesen Gebieten liegen in seinem weiteren Betätigungsfeld unter anderem das Portrait, graphische Arbeiten und die freie Illustration.

Der Auftrag, den die Staatl. Badverwaltung im Verein mit der Stadtverwaltung Wildbad mit raschem Zugreifen erteilte, lautete: Eine freie Komposition über das Thema Wildbad zu schaffen. Die Aufgabe war nicht so einfach, denn es galt, das Thema komprimiert wiederzugeben, d. h. auf die tatsächlichen Wesentlichkeiten Wildbads verdichtet. Wie die jetzige Komposition zeigt, wurde eine

enge formelle Verzahnung des Themas mit den räumlich architektonischen Notwendigkeiten erreicht. Zu diesem Punkt kommt noch als weitere Unterstreichung die kompositorische Funktion der Farbe hinzu. Die Begriffe des Bades, des Wintersportes, des Berg und Tales, Waldes, der Bergbahn, der wichtigsten Wildbader großen repräsentativen Gebäude wurden klar herausgeschält. In wochenlanger Arbeit wurden Entwürfe und Kartons fertiggestellt, ehe mit der Ausführung des großen die ganze Wandfläche bedeckenden Bildes begonnen werden konnte.

Die Eigenart eines guten Wandbildes ist durchaus gewahrt. Ein Wandbild ist zur Wand gehörig, es ist ein Teil der Wand sowohl in der Form als auch in der Farbe. Perspektivische Tiefen würden die Zweidimensionalität der Wand zerstören, an diese Stelle tritt die farbig flächenhafte Illusion. Das Thema muß auf die knappsten Ausdrucksmöglichkeiten gekürzt werden und in Bezug auf die Form ein Bekenntnis sein. Auch in der Farbe muß die Komposition wandgemäß sein, d. h. der Farbton als Einzelerscheinung hat sich unaufdringlich in den Gesamttafel einzugliedern. So entstand hier tatsächlich ein Werk in wechselseitiger Harmonie und formalistischer Ueber einstimmung, ein Werk, das wohl werbenden Charakter trägt, aber im Aufbau, Form- und Farbwirkung ein Bild darstellt, auf dem das Auge gerne ruht und das dem interessierten Beschauer Anreiz gibt, das Dargestellte auch in Wirklichkeit kennen zu lernen. G.

Unterschiedlicher Eingang der Soforthilfeabgabe

Nordwürttemberg will gegen säumige Zahler vorgehen / Württemberg-Hohenzollern fast 60 Prozent mehr Eingänge

JK. Die „Stuttgarter Zeitung“ befaßt sich in ihrer Ausgabe vom 16. November unter dem Titel „Stockende Soforthilfeabgabe“ mit den Zahlungseingängen zur Soforthilfeabgabe und stellt fest, daß nach einer Auskunft des Landesfinanzamtes die Zahlungen bisher sehr stockend eingegangen und weit unter der erwarteten Summe geblieben seien. Nur ein Teil der Textilindustrie mache darin eine Ausnahme.

In Nordwürttemberg nur 5,1 Mill. Eingänge
Bis Ende Oktober seien in Nordwürttemberg ganze 5,1 Mill. DM eingegangen. Gelegentlich einer Sitzung beim Oberfinanzpräsidenten in Stuttgart, zu der der Leiter der Finanzämter von Stuttgart, Heilbronn, Ludwigsburg und Göppingen erschienen waren, seien die gleichen Klagen über den schlechten Zahlungseingang laut geworden und die Behörde wolle angesichts dieser Lage gegen die säumigen Zahler vorgehen.

Ergebnisse weit unter den Erwartungen
Dagegen hat unlängst das Finanzministerium von Nordrhein-Westfalen bekanntgegeben, daß seit dem 1. November die Zahlungseingänge der Soforthilfeabgabe ein unerwartet hohes Ergebnis gebracht hätten. Württemberg-Baden, das bisher mit weitem Abstand die beste Steuer- und die relativ höchsten Eingänge an Steuern gehabt habe, fragt sich, was einen solchen Umschwung bewirkt haben könnte. Das Blatt knüpft an diesen Sachverhalt die Überlegung, man könne sich allenfalls vorstellen, daß die Millioenzahlungen des Landes an Bayern „den Steuerzahlern in die falsche Kehle geraten“ seien.

Ganz allgemein scheinen jedoch die Eingänge aus der Soforthilfeabgabe weit hinter den erwarteten Ergebnissen zurückzubleiben. So hat ein leitender Beamter des Finanzamtes Stuttgart der „Stuttgarter Zeitung“ mitgeteilt, daß man in Homburg den Ertrag der Soforthilfeabgabe auf 3 Mrd. DM geschätzt habe, nach den jetzigen Erkenntnissen aber froh sein werde, wenn man es auf 500 Mill. DM bringe.

In Württemberg-Hohenzollern dagegen schon über 8 Mill. DM

Um so erstaunlicher sind demgegenüber die Ergebnisse des Landes Württemberg-Hohenzollern, über die wir soeben Informationen erhalten haben. Nach dem Stichtag vom 10. November — also einem Zeitpunkt, der nur 10 Tage später liegt als der Ermittlungstermin von Nordwürttemberg — sind von den Gewerbetreibenden (ohne Land- und Forstwirtschaft) sowie vom

Haus- und Grundbesitz bereits über 8 Mill. DM an Soforthilfeabgabe bezahlt worden. Wenn man bedenkt, daß die wirtschaftliche Basis des Landes Nordwürttemberg an Kraft und Ausdehnung diejenige des Landes Württemberg-Hohenzollern bei weitem übersteigt und wenn man außerdem die Bevölkerungsziffern der beiden Länder vergleicht (Nordwürttemberg 2 390 987, Württemberg-Hohenzollern 1 135 870 Einwohner), dann wird man finden, daß die Abgabepflichtigen unseres Landes ein anerkennenswert hohes Maß an gutem Willen bewiesen haben.

Wirtschaft und Besitz haben ihre Pflicht erfüllt

Im Lande Württemberg-Hohenzollern stehen also für die Zwecke der Soforthilfe, im weiteren Sinn für den Wiederaufbau, heute schon über 8 Mill. DM zur Verfügung. Demgegenüber rechnet man mit einem monatlichen Bedarf an Unterhaltshilfe von 1,3 Mill. DM. Insgesamt werden 30 000 Anträge auf Unterhaltshilfe erwartet, von denen bisher 15—20 000 eingegangen sind. Anträge auf Hausratshilfe, die man ebenfalls in dieser Größenordnung erwartet, sind bisher von rund 18 000 Bedürftigen eingereicht worden. Für die Hausratshilfe wurden 200 000 D-Mark zur Verfügung gestellt, die nach dem Soforthilfegesetz als Vorschuß des Landes gewährt wurden; von der eingegangenen Soforthilfeabgabe wurde bisher für diesen Zweck noch nichts abgezweigt, aber nach dem günstigen Ergebnis der Zahlungseingänge kann die für diese Zwecke vorgesehene Summe jetzt wesentlich erhöht werden.

Alles in allem ergibt sich aus den hier getroffenen Feststellungen, daß die Zahlungseingänge aus der Soforthilfeabgabe im Land Württemberg-Hohenzollern im Gegensatz zum Nach-

barland die Erwartungen weitgehend erfüllt haben. Wirtschaft sowie Haus- und Grundbesitz haben gezahlt, und die Zahl der Stundungsgesuche ist außerordentlich niedrig. Nun kommt es darauf an, diese Mittel auch zweckmäßig, schnell und aufbauwirksam einzusetzen.

1,3 Mill. Arbeitslose im Bundesgebiet Die neuesten Zahlen / Zunahme um 0,4 Prozent

W. Nach den neuesten Erhebungen der Verwaltung für Arbeit in Frankfurt beläuft sich die Arbeitslosenzahl im gesamten Bundesgebiet nach dem Stichtag vom 30. September 1949 auf 1 313 691 Arbeitslose, davon 392 693 Frauen (29,9 Prozent). Die Zunahme gegenüber dem Vormonat beträgt 5 600 oder 0,4 Prozent. Auf die britische und amerikanische Besatzungszone entfallen 1 260 997 mit einer Zunahme von 4 001 (0,3 Prozent) gegenüber dem Vormonat; auf die französische Besatzungszone entfallen 52 694 mit einer Zunahme von 1 599 (3,1 Prozent) gegenüber dem Vormonat.

Der Bericht enthält einige Hinweise auf die Arbeitslosigkeit in einigen Berufsgruppen. Auf den Beruf der Ackerbauer usw. entfallen im Bundesgebiet 5,6 Prozent, auf Metallarbeiter 12,3, auf Bauarbeiter 4,4, auf Verkehrsberufe 3,0, Hausgehilfen usw. 4,9, Hilfsarbeiter 13,0, Angestelltenberufe 22,7, übrige Berufsgruppen 29,1.

Der Bericht enthält ferner einen Hinweis auf die freien Arbeitsplätze am Monatsende September 1949. Diese belaufen sich im Bundesgebiet auf 127 931 (+2209 gegenüber dem Vormonat). Die Besetzungen von Arbeitsplätzen während des Monats belaufen sich im Bundesgebiet auf 412 121 (+ 2786 gegenüber dem Vormonat).

Doppelt hilft, wer schnell hilft

Das Wohl des Gesamten im Auge behalten

HW. Die Größe der Anforderungen, die das Soforthilfegesetz (SHG) bei den bestehenden außerordentlichen Steuerlasten an die Abgabepflichtigen stellt, ist von niemand verkannt worden. Erfreulicherweise kann aber festgestellt werden, daß das SHG trotz mancher Härten und trotz seiner großen Anforderungen an Besitz und Wirtschaft weitgehend auch von denjenigen mit dem gebotenen Verständnis getragen wird, die mit der Abgabe belastet wurden. Die übertriebenen und sensationellen Voraussagen über eine Unzahl von Stundungsgesuchen haben sich wenigstens hierzulande nicht bewahrheitet. Zweifellos ist die Einsicht allgemein, daß die Hilfeleistung für die Geschädigten unabweislich ist und daß die allerdringendsten Leistungen, wie sie das SHG vorsieht, zum Wohl des Gesamten durchgeführt werden müssen. Mängel des Gesetzes im einzelnen werden offenbar auch im Einzelfall durch eine vernünftige Handhabung der Bestimmungen gemildert.

Auf dem kürzesten Wege der Bestimmung zuführen

So fließen nun seit dem 20. 10. die unter großen Opfern von den Abgabepflichtigen aufgebracht Mittel in den Soforthilfefonds. Es handelt sich um sehr beachtliche Beträge, die im Kreislauf der Wirtschaft eine wichtige Funktion zu erfüllen haben, und somit liegt es auf der Hand, daß diese Gelder nicht aus dem wirtschaftlichen Umlauf herausgezogen bleiben dürfen. Auf dem kürzesten Wege müssen sie für die gesetzlichen Soforthilfemaßnahmen eingesetzt und auf diese Weise so schnell als möglich der Wirtschaft zur Verstärkung des Güterumlaufs zugeführt werden. Keineswegs dürfen sie auch nur zeitweise den Bedürfnissen des allgemeinen Staatshaushalts dienen.

Die Unterhaltshilfe und die Hausratshilfe sind angefallen. Verständlicherweise konnten die vielen Tausende von Anträgen nicht bereits bis heute bearbeitet und entschieden sein. Immerhin werden aber die für die Unterhaltshilfe benötigten Mittel schätzungsweise nur etwa ein Drittel des eingehenden Aufkommens der Soforthilfeabgabe ausmachen. So werden sich schon jetzt Möglichkeiten ergeben, die Ausbildungshilfe zügig in Gang zu bringen und die Hausratshilfe weitherziger und auf breiterer Basis zu handhaben. In Zukunft wird mancher Antrag, der nach den vorläufigen Richtlinien noch abzulehnen war, genehmigt werden können. Zur Vermeidung doppelter Verwaltungsarbeit wird es

sich empfehlen, gleich von vornherein bei der Entscheidung der Anträge den Maßstab anzulegen, der sich bereits nach den heutigen Zahlungseingängen rechtfertigt.

Produktive Maßnahmen fördern

Die Unterhaltshilfe ist nur eine kaum erweiterte Fürsorgeleistung, von der nun die Gemeinde- und Landeshäushalte befreit sind. Ihre volkswirtschaftlichen Auswirkungen sind gering. Die Hausratshilfe ist mit ihrem Einfluß auf Handel und Gewerbe wichtiger. Sie kann bereits wesentlich zur Belebung des kommenden Weihnachtsgeschäftes beitragen. Am bedeutendsten aber sind für das Wirtschaftsleben die produktiven Maßnahmen, die das SHG in der Aufbauhilfe und in der Gemeinschaftshilfe vorsieht. Wohnungsbau, Siedlung, Förderung der gewerblichen Erzeugung und Schaffung von Arbeitsplätzen sind die Stichworte des Gesetzes. Die Erträge der Soforthilfesonderabgabe, deren erstes Drittel am 20. November in den Soforthilfefonds fließt, dürfen nur für diese Zwecke eingesetzt werden. Auch die Zins- und Tilgungsbeträge für die Umstellungsgrundschulden, die seit Monaten aufgebracht werden, sind nach ausdrücklicher Gesetzesbestimmung zur Förderung des Wohnungsbaus, insbesondere zur Beseitigung von Kriegsschäden, zu verwenden.

Hier darf nicht gezögert werden

Aber noch ist nichts verlautet über die Pläne zur Verwendung des Aufkommens. Die vom Landtag gewählten Mitglieder des Kontrollausschusses, die nach dem Gesetz den Entscheidungen über die Bereitstellung der Mittel für Zwecke der Gemeinschaftshilfe zuzustimmen haben, sind noch nicht befragt worden. Geschädigte und Flüchtlinge aber erwarten mit Recht, daß etwas geschieht, ebenso wie die Wirtschaftskreise an dem Fluß der Abgabegelder interessiert sind. Die Bürgermeister der Gemeinden und die Landräte hoffen für ihre Baugenossenschaften auf Geldbeiträge, die die schmale Hilfe der staatlichen Wohnungsbaufürsorge wesentlich ergänzen. Hier darf nicht gezögert werden, und ein mutiger Schritt der verantwortlichen Dienststellen wird im Lande sowohl von den Flüchtlingen und den durch Kriegseinwirkung betroffenen Bevölkerungskreisen wie auch von den Abgabepflichtigen begrüßt werden. Den Letzteren wird dadurch die Ueberzeugung geweckt werden, daß sie mit ihrer mühsam aufgebrauchten Soforthilfeabgabe auch wirklich helfen.

Sicherung der Kaufrkraft

TÜBINGEN. Der Abwertung des englischen Pfundes folgend ist der Außenwert der D-Mark dem Dollar gegenüber herabgesetzt worden, um die deutschen Warenpreise im Exportgeschäft wettbewerbsfähig zu halten.

Diese Maßnahme hat zur Folge, daß sich die Einfuhr gewisser Rohstoffe für uns verteuert. Die Wirtschaft ist sich bewußt, daß eine hieraus folgende Erhöhung der Verbraucherpreise bestimmter Warengruppen einer gesunden Fortentwicklung unseres Wirtschaftslebens abträglich wäre. Eine Verteuerung von Verbrauchsgütern würde zu einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten und zu einer Schwächung der Kaufrkraft führen. Hieraus könnten Rückwirkungen für das wirtschaftliche und soziale Leben entstehen, die weder im Interesse der Wirtschaft selbst noch im übergeordneten Interesse des Gemeinwohls liegen.

Die Wirtschaft hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die eingetretenen Rohstoffverteuerungen so weit als möglich selbst zu tragen und nicht auf den Verbraucher abzuwälzen.
So sind z. B. für Textilien bereits Abschmungen zwischen den verschiedenen Produktionsstufen und dem Handel getroffen worden, um die Rohstoffverteuerung innerhalb der Wirtschaft aufzufangen und die Verbraucherreise möglichst nicht zu erhöhen.
Jeder weiblickende und verantwortungsbewußte Unternehmer in Industrie, Handel und Handwerk sieht es heute als seine Aufgabe an, durch Steigerung der Produktion, rationellere Arbeitsverfahren und schärfste Kalkulation preiserhöhenden Tendenzen entgegenzuwirken. Indem er sich zu dieser Aufgabe bekennt, weiß er sich nicht nur in Uebereinstimmung mit seiner sozialen Verpflichtung, sondern auch mit den Erfordernissen seiner unmittelbaren Eigeninteressen.

Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern und Lindau / Landesgemeinschaft der Industrie Württemberg-Hohenzollern / Fachverband Textil- und Bekleidungsindustrie Württemberg-Hohenzollern / Fachverband für die Ledererzeugung und Lederverarbeitung Württemberg-Hohenzollern / Einzelhandelsverband Württemberg-Hohenzollern / Arbeitsgemeinschaft der Großhandelsverbände Württemberg-Hohenzollern.

Kurzberichte

Für Alterspensionsrückzahlung Bundeslag zuständig

FRANKFURT. Unterrichts-Kreise sehen in der ablehnenden Stellungnahme des Zentralbankrates über die Entscheidung der Alterspension keine endgültige Zurückstellung des Problems — siehe „Schwabisches Tagblatt“ Nr. 136 vom 16. 11. — Zuständig für eine Beschlußfassung sei der Bundstag, dessen Mehrheit durch Zustimmung zur Regierungserklärung Dr. Adenauers generell auch die Entscheidung der Alterspension befürwortet habe. Die Bank deutscher Länder hätte schon damals ihre grundsätzlichen Bedenken anmelden sollen. Es sei nicht einzusehen, warum über den Gesetzentwurf nicht im Bundestag entschieden werden könne.

Handelsabkommen Benelux-Bundesrepublik

FRANKFURT. Der Abschluß eines neuen, liberalisierten Handelsabkommens zwischen Belgien, Luxemburg und der Bundesrepublik wurde bekanntgegeben. Westdeutschland führt jährlich für 20 Mill. Dollar Waren nach freier Wahl der Importeure von Benelux ein.

Weitere Kurssteigerungen an deutschen Börsen

FRANKFURT. Nach den Erklärungen des Bundeskanzlers über die Demontage und nach den Londoner Beschlüssen über den deutschen Schiffsbau haben die Kurse an den deutschen Börsen nach Wochenmitte erneut angezogen. Insbesondere Montanwerte verzeichneten sprunghafte Steigerungen.

Kaffeepreise steigen weiter

NEW YORK. Der Preis für Kaffee erreichte am Wochenende die Rekordhöhe von 32 Dollarscents pro englische Gewichtspfund und hat sich in vier Wochen um ungefähr 25 Prozent erhöht.

Herstellung synthetischen Benzins bleibt verboten

LONDON. Ein Sprecher des Foreign Office erklärte, das Verbot zur Herstellung von synthetischem Benzin und synthetischem Gummi in Deutschland bestehe.

Spezialbiere in Württemberg-Hohenzollern

REUTLINGEN. Sämtliche Brauereien des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern sind ab 26. Oktober zum Ausstoß von Spezialbieren in den bekannten Friedensqualitäten übergegangen, die in sämtlichen Gaststätten ausgeschenkt und in den einschlägigen Lebensmittelgeschäften verkauft werden. Es ist selbstverständlich, daß in den Fortschritten zur Normalisierung des Lebensstandards unser Land gegenüber der Bizone nicht zurücksteht.

Schillingabwertung nächste Woche?

Von unserem E.B.-Korrespondenten

BREGENZ. Die für Wochenanfang erwartete 30prozentige Schillingabwertung, deren Verzögerung zu den bekannten Preisexzessen in ganz Österreich führte, wurde auf Wunsch der amerikanischen Marshallplan-Verwaltung auf voraussichtlich nächste Woche verschoben; die Amerikaner halten eine höhere Abwertungsquote für wünschenswert.

Die Preisausschreitungen haben inzwischen zu ultimativen Forderungen des Gewerkschaftsbundes geführt, der die Einsetzung von paritätischen Kommissionen von der Bundeswirtschaftskammer erzwingen, deren Aufgabe die Ueberprüfung der Preise für lebenswichtige Güter sein soll. Die Volkspartei hat sich in einer aufsehenerregenden Erklärung für die Beseitigung des „funktionlosen Zwischenhandels“ ausgesprochen, da Preisenkungen nur nach Aufhebung der Bewirtschaftung und Zerschlagung der Handelskartelle wirksam werden könnten. Der neue Finanzminister Dr. Margaretha kündigte Steuerherabsetzungen und starke Einsparungen an dem von der alten Regierung beschlossenen Budget von 10,5 Mrd. Schilling an.

Wirtschaftsbündnis mit Frankreich

BONN. An den Pariser Aufenthalt des Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhard knüpfen Gerüchte an. Politische Kreise behaupten, man habe nicht nur über die Liberalisierung des Handels und die Ausweitung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen verhandelt, sondern auch über einen deutsch-französischen Wirtschaftsblock gesprochen. Das Angebot des Bundeskanzlers, amerikanisches Kapital über die französische Industrie in der Ruhrindustrie zu investieren, habe dabei eine gewisse Rolle gespielt.

Aus der christlichen Welt

Die Zukunft

Wir leben im Schatten der Vergänglichkeit und alle unsere Wege enden im Tod. Das macht unsere Gegenwart sorgenvoll, unsere Zukunft dunkel. Was kommt? Die Menschen opfern täglich beträchtliche Gelder an Spekulanten und Schwarzkäse, die doch nichts bieten als teure Vermutungen: es kommt dieses, es kommt jenes. Der Glaube sagt nicht: es kommt. Der Glaube weiß: Er kommt. Darum heißt unsere Zukunft nicht Krieg, nicht Krise, nicht Untergang. Sie heißt Jesus Christus. Wir sind in dem, was sonst die Menschen untreibt und unruhig macht, besonders guter Zuversicht und festen Vertrauens. Nicht weil wir das Einzelne prophezen könnten. Das ist uns verwehrt. Sondern weil wir das Ganze, die Welt und die Völker, wohl aufgehoben wissen in der Herrschaft Gottes, die er sich von niemand aus der Hand winden läßt. Es kann vieles geschehen, Gutes, Schlimmes, Harmloses; wir haben keine Macht darüber. Eines aber kann nicht geschehen: daß Jesus Christus entthront wird. Er ist der Herr. Die Zukunft gehört ihm. Er wird sein Reich bauen und sein ewiges Königreich aufrichten, in welchem Wahrheit und Gerechtigkeit regiert.

Aber wann? Bald sehr bald? Hat es noch Zeit? Kann man es ausrechnen, kann man es absehen oder gar beschleunigen? Es läßt sich denken, daß das die Leute brennend interessiert; wenn es doch vollends schnell ginge, damit wir es noch sehen, ehe wir sterben. Wenn es doch schnellst geschehen würde, am liebsten schon morgen. Wann wird es geschehen? Das weiß niemand. An dem, was die Neugier reizt, die Phantasie verlockt und den Vorwitz befriedigt, an all diesem hat der Glaube keinerlei Interesse. Er weiß es ganz gewiß, daß Jesus Christus kommt, also kann er Tag und Stunde gefrost ihm überlassen. Gott will nicht, daß wir in diesen Vorhang Lächer bohren. Er hat ihn ganz dicht gemacht. Gott will überhaupt nicht, daß jemand erfahre, was er sich selber vorbehalten hat. Und den Zeitpunkt hat er sich vorbehalten. Er teilt dieses Geheimnis mit niemand mit uns nicht, mit den Engeln nicht, ja sogar mit seinem eigenen Sohn nicht. Warum nicht? Weil er sich seine Freiheit nicht nehmen läßt.

Diese Freiheit Gottes berennen die Menschen wie eine Festung, mit Zahlen, mit Rechnungen, mit Spekulationen, mit Prophezeiungen, mit einem nervösen Rausch von eingebildeten Offenbarungen, als könnten sie wissen, was einstens Jesus Christus selber nicht gewußt und nicht gesagt hat. Warum tun sie es? Angeblich, weil sie warten auf seine Zukunft. Tatsächlich aber, weil sie nicht mehr warten wollen. Die Lahmen und die Nervösen sind sich sehr ähnlich: beide haben keine Geduld. Sie möchten das Reich Gottes mit Gewalt herbeiführen. Aber Gott ist kein Sklave unserer Zeitrechnung. Er hat noch immer alle Berechnungen seiner Zukunft zuschanden gemacht, die gottlosen Berechnungen genau so wie die frommen. Jesus Christus sagt nicht wir sollen spekulieren. Wir sollen warten, wach und nüchtern sein, denn er will kommen wie ein Dieb in der Nacht, das heißt zu einem Zeitpunkt, da wir es schlechterdings nicht vermuten hätten. Er hat sich angesetzt. Das genügt. Der Glaube hält sich ans Wort, er ist wachsam, er hat Oel in der Lampe. Er schaut nicht dahin und dorthin, sondern vorwärts, auf die Zukunft seines Herrn. M. M.

Staatsempfang für Bischof Dibelius

MÜNCHEN. Der Vorsitzende des Rates der EKD, der Bischof von Berlin D. Dr. Dibelius, stattete am vergangenen Wochenende in München einen Besuch ab. Die bayerische Staatsregierung veranstaltete ihm zu Ehren am Nachmittag einen Staatsempfang, an dem sämtliche in München anwesende Mitglieder des Kabinetts, sowie Landesbischof D. Hans Meiser und die führenden Geistlichen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache führte Ministerpräsident Dr. E. H. R. a. u. bei der Wiederherstellung der Menschenwürde und des Menschenbildes, die eine der vornehmsten und vordringlichsten Wiedergutmachungsaufgaben unserer Zeit sei, falle der Kirche eine entscheidende Rolle zu. Bischof Dibelius erklärte in seiner Erwiderung, der in der bayerischen Verfassung bestätigte Staatsvertrag mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayerns kennzeichne das positive Verhältnis zwischen Kirche und staatlicher Obrigkeit in Bayern. Er dankte der Landeskirche für die Entschlossenheit, mit der sie die Aufgabe der Eingliederung Hunderttausender von Ostflüchtl-

gen in das kirchliche Leben in Angriff genommen habe und betonte, daß die evangelische Kirche in der heutigen Zeit ein einigendes Band zwischen dem Westen und dem Osten unseres Vaterlandes bilde.

In einem Vortrag über „Autorität und Freiheit“ in der Münchener Universität, sagte Bischof Dibelius u. a., der Christ müsse die innere Freiheit aufbringen, die Autorität der Regierenden auch dann anzuerkennen, wenn diese einer anderen Partei zugehörten. Voraussetzung dazu sei, daß Staat und Bürger in den großen Grundstücken des Christentums einig seien, ohne die es eine echte Autorität nicht geben könne.

Katholiken für Einheitsgewerkschaften

MÜNCHEN. Die Katholische Soziale Woche, über deren Eröffnung wir bereits in der Vorwoche berichtet haben, forderte in ihrer Schlußresolution das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, eine Steigerung des Realeinkommens und die Aufrechterhaltung der heutigen Einheitsgewerkschaft. Im einzelnen heißt es in der Entschließung, man müsse zwischen dem Mitbestimmungsrecht im Betrieb und in der Gesamtwirtschaft unterscheiden. Umfang und Formen des Mitbestimmungsrechtes sollten nach Art, Größe und Rechtsform der einzelnen Betriebe verschieden sein. Die Ausübung des Mitbestimmungsrechtes sei durch eine Betriebsvereinbarung zwischen Unternehmer und Belegschaft festzulegen. Durch ein staatliches Rahmengesetz solle die Verpflichtung zum Abschluß solcher Betriebsvereinbarungen geschaffen werden.

Zur Verwirklichung eines erwünschten Familienzuschlags zum Arbeitslohn, der innerhalb eines Einzelbetriebes kaum erreichbar sei, müßten überbetriebliche Ausgleichskassen geschaffen werden. Genossenschaften aller Art, eine Senkung der Handelsspannen und eine Eingliederung unserer Wirtschaft in die weltwirtschaftliche Arbeitstellung bei möglichst freizügigem Waren- und Devisenverkehr werden als geeignete Mittel zur Steigerung des Realeinkommens empfohlen. Schließlich bekennt sich die Katholisch-Soziale Woche zur Form der Einheitsgewerkschaften unter der Voraussetzung, daß diese parteipolitisch und religiös neutral sind.

STUTT GART. Zum Nachfolger von Dr. Hans Hermann Walz, der das Amt eines Sekretärs

für Koordinationsaufgaben beim ökumenischen Rat der Kirchen in Genf übernommen hat, wurde Prof. Dr. Erwin Metzke (Heidelberg) zum Sekretär der Studiengemeinschaft der Evangelischen Akademien in Deutschland bestellt.

LUDWIGSBURG. Im überfüllten Saal des Evangelischen Hilfswerks sprach Landesproseffar Dr. Kurt Hutten über seine Eindrücke von einer Reise durch die Vereinigten Staaten, wobei er vor allem die Aktivität der einzelnen Gemeindeglieder in den zahlreichen amerikanischen Kirchen als vorbildlich bezeichnete.

LANGENSTEINBACH. Die Synode der Evangelischen Landeskirche Badens hat ein neues Pfarrwahlgesetz beschlossen, nach dem künftig die Besetzung der Pfarrstellen auf Vorschlag des Landesbischofs durch die Kirchengemeinderäte erfolgt.

MÜNCHEN. Anlässlich der ersten Tagung des deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes wurde dem Exekutivsekretär des Lutherischen Weltbundes, Prof. Dr. S. C. Michel-felder (Genf), der sich besonders um das Zustandekommen ausländischer Hilfeleistungen für die notleidenden Kirchen verdient gemacht hat, das Ehrendoktorat der theologischen Fakultät der Universität Münster verliehen.

MÜNCHEN. Der Zweizehndirektor des Hilfswerkes der amerikanischen National Catholic Welfare Conference, Schneider, übergab am Montag Kardinal Faulhaber für den deutschen Caritasverband neun amerikanische Lastkraftwagen. Einer von diesen wird an den Caritasverband von Württemberg überwiesen werden.

FLORENZ. Vertreter der evangelischen Gemeinden von Rom, Mailand, Bozen, Triest, Venedig, Genua, Nervi, Rapallo, San Remo, Pordighera, Florenz, Nessel und Capri gründeten durch Annahme einer gemeinsamen Satzung die „Evangelische Kirche in Italien“, in der sieben Geistliche tätig sind. Sie wurde als vollberechtigtes Mitglied in den Lutherischen Weltbund aufgenommen.

KOPENHAGEN. Auf einer Zusammenkunft deutscher, norwegischer, schwedischer und dänischer Kirchenvertreter wurde die Bildung eines nordisch-deutschen Kirchenkonvents beschlossen, der u. a. einen Pfarrer- und Studentenaustausch organisieren soll.

Das fremde Mädchen

Von Ernst Kreuder

Er dachte es sich viele Male aus. Er würde hinüber an die alte Gartenmauer gehen und grünen und stehen bleiben, er würde etwas sagen. Und dann würde sie ihm antworten. Wenn er sich gefaßt hatte, wenn ihn der Mut nicht verließ, wenn er zu dieser Anstrengung fähig war, konnte er sie fragen, in welchem Buch sie dort drüben im Liegestuhl läse. Dann würde sie vielleicht antworten, ob er nicht hereinkommen wollte in den Garten. Vielleicht für einen Augenblick. Mehr wußte er nicht. Und er ging wieder vorbei und grüßte, und sie hob ihr ernstes, weißes Gesicht eine Sekunde vom Buch. Sie dankte und senkte ihr Gesicht. Sie las weiter. Er war nicht stehen geblieben.

Er erinnerte sich, wie sie an einem der letzten warmen Herbsttage in dem Liegestuhl lag. Dort, wo die blauen Asten standen. Nahe der Gartenmauer, wo sie vom Wind geschützt war. Ihr junges Gesicht war in dem gedämpften, goldmatten Licht des Nachmittags ganz weiß. Etwas Leichtes, Erstauntes war darin, wie in den Zügen von jungen Mädchen. Aber die dunklen, weichen, über die blasse Stirn und die bleichen Wangen fallenden Locken waren anders, nicht schwerer, aber voller, lieblich süßer als bei einem Mädchen.

Mutlos lief er in diesen blauen, stillen Herbsttagen herum, traurig, als hätte ihn ihr Bild verwundet. Er sollte sich hier draußen vor der Stadt erholen, bei seiner Tante, über seinen künftigen Beruf hatte sich sein Vormund noch nicht entschieden.

Sie trug stets dieses hellgraue Kostüm. Leichter, glatter Stoff, der ihre schlanke Gestalt umspannte. Die weiße Bluse, die sie darunter trug, ließ die bleichen Wangen nur noch weißer erscheinen. Die Tante hatte ihm erzählt, daß die junge Dame aus der Stadt, von der Bühne sei.

Wenn er allein durch die Herbstfelder ging, konnte er ihr Gesicht in der blauen Luft vor sich sehen. Zuweilen lag er im Gras, unter einer der hohen Silberpappeln, und sehnte sich nach ihrer Nähe. Er wünschte sich ihre Nähe, und er mußte sich eingestehen, daß er nichts, nichts für sie bedeuten konnte. Konnte er nichts für sie tun? Konnte sie nicht etwas fordern von ihm, etwas Unmögliches? Und dann dachte er wieder, daß sie einmal, ein einziges Mal ihn ansehen möchte. Nah, so nah, daß er nur noch ihre Augen sah. Nah und lange. Er wußte, ihre Augen waren grau klar, mild, sie waren still und sanft.

Eines Nachmittags stand ihr Liegestuhl an der Gartenmauer, zusammengeklappt, unbeweglich, fremd. Sie war nicht mehr da, sie war fort. Er fühlte, wie etwas in ihm sank, es war, als wollte ihn die Luft ersticken. Dann war es vorüber.

Am Abend war er krank. Er hatte keine Schmerzen, kein Fieber, aber er redete unklar, fand sich nicht mehr zurecht. Die Tante brachte ihn zu Bett, gab ihm Baldrian. Er war sehr matt. Oft sah er ihr weißes Gesicht nah vor sich. Die dunklen, kindlichen großen Wimpern, die sanften, bleichen Wangen.

Bald sah er die Schneeflocken vor seinem Kammerfenster vorbeiziehen, es war kalt geworden, und es ging ihm nicht besser. Nicht besser, nicht schlechter. Und dann hörte er eines Abends nebenan, im Wohnzimmer, Stimmen. Die Stimme seiner Tante und eine Männerstimme. Es war der Sohn des Gutsnachbarn, und dann hörte er eine leichte, dunkle Frauenstimme. Das Blut sang in seinen Ohren rauschte leise wie fernes Erbrausen. Wind der noch weit ist über Wäldern, die Lampe schien trüber zu leuchten an seinem Bett. Langsam wurde die Tür geöffnet. Die Tante trat ein. Dahinter, in der halbdunklen Türöffnung erschien ihr weißes Gesicht, von der Schneeluft matt gerötet. Die Tante sagte etwas von einer Verlobten, von einem Nachbar, und daß ihr Schützling noch krank sei. Der Besuch wollte ihm Guten Tag sagen. Das alles verging in dem fernen Rauschen. Und während die Tante ihm zunichte wurde, wurde sie von draußen gerufen. Die Tante ging hinaus und der Besuch ging einige Schritte zu seinem Bett hin. Er sah sie an, und nun kam sie näher und gab ihm, zum erstenmal, ihre Hand die weiß und noch kühl von draußen war, frisch, als hätte Schnee darin gelegen. Sie lächelte dabei und sah ihn an.

„Was fehlt dir denn?“ fragte sie. Und sie strich mit der kühlen, weißen Hand einmal über sein struppiges Haar.

„Bitte, bleiben Sie einen Augenblick“, flüsterte er.

„Ja“, sagte sie. Er hörte den weichen, dunklen Ton ihrer Stimme.

Die Uhr des Großvaters

Von Bruno H. Bärger

Im Hause meines Großvaters, auf der Diele, wo es nach Äpfeln duftete und nach Lavendel, stand eine alte, düstere Pendeluhr. „Hörst du die Zeit, her kömpt der Tod, Mensch tue Buß und fürchte GOTT!“ stand in Schnörkelschrift über dem Zifferblatt, und darunter las man, daß Anselm Christian Gropius das Werk 1798 gebaut habe. Da schwang nun das schwere Pendel unermüdlich und mit majestätischer Langsamkeit, und in der Stille der Nacht hörte man seinen dumpfen Schlag: Tick... tack... tack... tack.

Noch heute tickt diese Uhr, noch heute zerhackt sie die Zeit in kleine Stücke, und seit ihrer Erbauung sind (wenn wir die geringere Bevölkerungszahl der Erde in früheren Zeiten und die größere Sterblichkeit gehörig ansetzen rund 3800 Millionen Menschen ins Grab gesunken, die alte Uhr aber pocht und pocht noch immer, sie ist geblieben — inmitten aller Vergänglichkeit, sie wird noch tick und tack sagen, wenn um mich die ewige, tiefe Stille ist, von der ich mir vorstelle, daß sie sehr angenehm sein muß nach all dem Gekreis und Gedröhn der Welt.

um Schauer überliefen. Sie betrachtete ihn mit ruhiger Neugierde, lächelnd und wissend. Sie setzte sich auf den Stuhl, der an seinem Bett stand. Hatte er sie wirklich darum gebeten, einen Augenblick zu bleiben?

„Sie sind so schön“, sagte er leise, heiser. Sein Herz klopfte wild. Er schämte sich, weil ihm die Tränen über das Gesicht liefen.

„Was ist dir denn?“ fragte sie ruhig. Noch immer lächelnd, beugte sie sich über ihn. Er weinte nicht mehr. Ihr Gesicht war nun ganz nah, er blickte in ihre erstaunten, staunenden, blaßgrauen Augen, die ihn weich und still ansahen, lange, nah, dunkel und still. Er vergaß.

„Du sollst es nicht“, sagte sie leise, nicht mehr lächelnd, ernst.

„Ja“, flüsterte er, „bleiben Sie noch einen Augenblick.“

„Hilte?“ rief der Verlobte draußen. „Wir müssen gehen, Hilte.“

„Hörst du?“ sagte sie leise, „wilst du es mir versprechen, Du darfst nicht mehr so an mich denken.“

Das große Schweigen

Worte zum Totengedenktage von Maurice Maeterlinck

Man lernt leichter sterben als leben. Sterben lernen heißt, den Tod nicht mehr fürchten lernen. Denken wir manchmal an das Glück, tot zu sein. Jedenfalls ist es, wie Seneca sagt, ein Wahnsinn, aus Todesfurcht zu sterben.

Wohin gehen die Seelen nach dem Tode? Sie können nicht in ein Nichts zurückkehren, das nicht besteht, wohl aber zu den Orten, von denen sie kamen, bevor sie in einem Körper geboren wurden. Doch woher kamen sie? Oder vielleicht und wahrscheinlich gehen sie nirgendwo hin und kommen von nirgends her, denn sie sind von jeher überall, wie alles, was besteht, sofern sie nicht stets nur in unserer Einbildung bestanden haben.

Kann die Menschheit noch für einige Jahrhunderte allem, was sie bedroht, widerstehen, so ist es fast gewiß, daß die Ärzte Mittel finden werden, um verbrauchte Organe zu erneuern oder zu ersetzen, um das Leben fast ins Unendliche zu verlängern. Wer

Sie sagte es nicht mehr so ernst. Nun sah er wieder dieses Erschimmern, dieses schuldlos liebliche Lächeln in ihrem sanften, blasenden Gesicht.

„Alles“, sagte er leise, „alles versprechen.“ Er fühlte, daß er nichts mehr wußte, Ort und Stunde schienen hinter ihm versunken. Sie richtete sich auf, jetzt würde sie aufstehen und fortgehen. Noch einmal blickte sie ihn an, nachdenklich, zaudernd. Wieder rief der Verlobte draußen. Mit leichtem Stirnrunzeln stand sie auf. Aber nun beugte sie sich noch einmal zu ihm, ihr bleiches, junges Gesicht kam näher, ihr weiches, dunkles Haar mit einem Duft von Nußblättern. Die grauen Augen waren größer, dunkler, sie berührte mit ihren weichen, frischen Lippen, ruhig und leise, seinen Mund. Mit einem tiefen Atemzug richtete sie sich auf. Noch waren ihre Augen dunkel, versonnen nickte sie ihm zu. Dann ging sie hinaus. Er war allein. Nun war er nicht mehr allein, er wußte, nun war er nie mehr allein. Es war, als wäre er nun wirklich in der Welt und nicht mehr in sich selbst verloren.

Nicht lange danach wurde er gesund. Im Frühjahr trat er in ein Handelskontor als Lehrling ein.

„Warum mußte sie nur sterben?“

Von Iwan S. Turgenjew

Das war damals, vor vielen, vielen Jahren. Ich lebte in Petersburg. Stets, wenn ich mir eine Droschke nehmen mußte, kam ich mit dem Kutscher in Unterhaltung. — Besonders viel hatte ich für Diskurse mit den Nachkutschern übrig, armen Bauern aus der Umgebung, die mich mit ihren elenden Pferden vor den ockerfarbenen Schlitzen in die Metropole fuhren, um dabei mindestens soviel zu verdienen, daß es für Kleidung, Lebensmittel und Zins an den Fronherrschaft reichen mochte.

Da hatte ich mich eines Nachts wieder eines solchen Kutschers bedient.

Er mochte um die Zwanzig herum sein, war stark und hochgewachsen, ein prachtvoller Kerl: blaue Augen, Wangen von leuchtendem Rot, und die blonden Haare, zu Ringeln gelockt, quollen unter der schäbigen, zerflickten Mütze hervor, berührten die Stirn. ... Wie konnten nur solche entsetzliche Lumpen aus Kamelhaar auf diesen so prachtvollen Körper gelangen?

Freilich: das bartlose, schöne Gesicht des Kutschers erschien voller Trauer und beläufig finster. — Ich sprach zu ihm. Seine Antworten waren von Scherz und Spei.

„Nun, was ist mir dir, junger Freund? Warum bist du gar nicht ein bißchen munter? Drückt dich irgendein Kummer?“

Er zögerte...

„Lieber Herr, ich hab' einen, ich hab' einen“, kam endlich die Antwort, „und einen solchen, daß es kaum einen größeren geben kann. Die Frau ist mir gestorben!“

„Hast du sie geliebt, deine Frau?“

Der Kutscher wandte sich nicht zu mir, senkte nur bejahend den Kopf.

„Ich hab sie lieb gehabt, Herr. Acht Monate sind vergangen und ich kann es nicht vergessen. ... Es zerschneidet mir die Seele. — Doch — — — doch nun. ... Warum mußte sie überhaupt sterben? Ganz jung! — Und gesund! Ein Tag Cholera und aus war es.“

„Sie war ein gute Frau?“

„O Herr!“ seufzte der Arme schwer auf. „Und wie haben wir glücklich zusammen gelebt! Ich war nicht dabei, als sie gestorben ist. Als ich es hier in Petersburg hörte, daß man sie auch schon begraben habe, stürzte ich gleich davon ins Dorf, in unsere Hütte. Als ich anlangte, war die Mitternachtsstunde gerade herum. Ich betrete das Häuschen, bleibe inmitten des Zimmers stehen und sage ganz leise und wehmütig: „Mascha, ach Mascha!“

„Mascha, ach Mascha!“ Ich höre ein Heimchen zirpen. Da heule ich los, werfe mich auf die Diele, daß es nur so klatscht und fange an, die nackte Erde zu schlagen. Ohne Unterlaß rufe ich: „Mascha, ach Mascha!“

Bis der Morgen graut. „Oh, du Unersättliche, hast du sie verschlungen in deinen Bauch, so verschling nun auch mich! Ach, Mascha!“

„Mascha“... fügte er noch hinzu mit einer Stimme die plötzlich brach, und die Leine in der Hand behaltend, wischte er sich mit dem Rockärmel die Tränen aus den Augen, zog die Leine an, zuckte die Achseln, setzte sich ruckartig aufrecht und — sprach nun kein Wort weiter.

Als ich den Schlitzen verließ, gab ich ihm einen Rubel Trinkgeld. Er beugte sich ganz tief vor mir, faßte mit beiden Händen die Mütze und fuhr dann langsam über die weiße Schneefläche der öden Straße, die ganz in graue Nebelschwaden gehüllt war, in die Januarnacht hinein.

(Aus „Gedichte in Prosa“, übersetzt von K. Kühne.)

mit bescheidener Anmut trat der Räuber auf seinen Platz zurück.

Es war klar, daß der Kläger seinen Eid widerrufen hatte. Nach englischem Gesetze jener Tage galt über diesen Punkt keine Frage mehr. Und ebensowenig konnte der Wollhändler nach einem schon geleisteten Falscheid noch einen neuen schwören oder irgendeine Klage gegen einen mutmaßlichen Täter erheben. Der junge Mann wurde freigesprochen. Den klugen Sachwalter seiner Interessen, den Fremden, aber suchte man am Schluß der Verhandlung vergeblich. Keinem fiel es ein, an der Redlichkeit dieses bescheidenen Mannes zu zweifeln.

Einige Zeit später freilich entging er seinem Schicksal nicht. So kam diese Geschichte unter die Leute.

November

Von Karl Zimmermann

Erinnerung ist in diesen Wochen leicht verfallen. Nur die Toten drängen sich nahe an die grauen, tannengrünen Kränze, die den Gräbern zum tristen Schmuck gereichen. Wer denkt an fröhlichen Juni, wer an die Pein, die sich mit dem Herbst, mit mächtig hinwehenden Kinderdrachen regte? Und wer ist kühn, genug, die kommenden Feste schon anzudeuten? Jetzt ist kein Jahr, keine Zeit; nun schweigt der Uebermut, und die Trauer besänftigt sich. In Wäldern weiß man nicht, ob sie sich schmücken, ob sie noch ein zweites, fürchterliches Mal vergehen. Nebel hüllt mehr ein, als später zu sehen ist.

Wer ruft, bekommt kein Echo. Wer singen will, hört sich nur klagen. Und wer schweigt, vernimmt Ungeheuerliches. Denn was sonst verstreut ist, ward nun vom Sturm des abendwilden Jahres bergeweht. Die Botschaften sind mit dem Fall der schweren kalten Tropfen zu vernehmen. Wer aber ans Werk geht, dem gelingt kaum die erste Ueberlegung. Bei Fahrten übers Land zeigen sich die Felder leer, hinabgesunken zur Kammer der Fruchtbarkeit, aus der sie — wer denkt jetzt daran? — dereinst geschmückt und schwer verhüllt emporbringen werden.

In den kleinen Städten ist der Fremde al-

lein. In den großen Städten empfängt ihn leerschalende Fröhlichkeit, anstrengende, kaum entfachte. Abends sitzen sie, ratlos ein jeder und des Willens und der aufs Nahe gerichteten Hoffnung nicht fähig, gern beieinander. Die Lampe vereinigt, so wenigstens möchten sie es gern, die vor Verdruss und Gleichgültigkeit Getrennten. Es ist „gut sein“ bei Wildbraten, Schwatzen und bei Gedränk, das die Wahrheit in Verwirrung bringt und dem Mutlosen die Zeit verkürzt. Manches Abenteuer bringt die Liebenden auf Wege, die sonst keiner geht. So wie der Faule am Abend fleißig wird, so rafften jene sich auf zur Tat, mit der sie sich just noch am Ende des Jahres der Einsamkeit, retten wollen, wie der Obdachlose für den Winter das Dach über dem Kopf sich ersehnt.

Auf dem Lande aber legen sie sich mit wahrer Lust früh zu Bett. Vom Lesen will nichts wissen, wer beim Pflügen sich ermüdet hat. Und auch im November will — bei Lampenlicht und wenn sich der Atemdunst der Tiere mit dem von draußen hereindringenden Nebel vermischt — das Vieh rechtzeitig gefüttert sein.

(Aus „Denk- und Lesestücke“, Walter-Rau-Verlag, Dietmannried, Allgäu)

Kleines Programm der Südliga

Südliga: SV Kuppenheim - SpVgg Troisingen; VfL Konstanz - SV Hechingen; SpVgg Offenburg gegen VfL Freiburg; Eintracht Singen - ASV Villingen; Spfr Lahr - SG Friedrichshafen.

Im Gegensatz zu Südbaden wurde in Württemberg-Hohenzollern für den Totensonntag ein generelles Sportverbot erlassen, so daß die Begegnungen der Südliga VfL Schweningen - SSV Reutlingen und ASV Ebingen - SV Rastatt ausfallen. Außerdem wurde das Treffen Fortuna Freiburg gegen SV Tübingen vom Spielplan gestrichen, da ein großer Teil der Tübinger Stammspieler erst gegen Ende dieser Woche von den beiden Repräsentativspielen Niedersachsens - Südwürttemberg zurückkehren wird.

Somit sind nur drei südwürttembergische Mannschaften an den Punktspielen beteiligt. Der VfL Konstanz erwartet den SV Hechingen, der am vergangenen Sonntag mit seinem Unentschieden gegen den Tabellenführer Eintracht Singen den ersten Punktgewinn verbuchen konnte. Man sollte im Konstanz Lager hinreichend gewarnt sein, die Gäste nicht zu unterschätzen.

Zwei Neulinge treffen in Kuppenheim mit dem SV und der SpVgg Troisingen aufeinander. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften könnte der Platzvorteil zu einem knappen Sieg der Einheimischen den Ausschlag geben. Der Spitzentreiter Eintracht Singen weist Mängel in den Abwehrreihen auf, die gegen die Gäste aus Villingen unangenehme Folgen haben könnten, denn die Villingen verstehen auch auf fremdem Boden zu kämpfen.

Unerwartet klare Erfolge errangen die Spfr. Lahr und die SG Friedrichshafen am vergangenen Sonntag. Beide Mannschaften stehen sich in Lahr gegenüber. Das Treffen dieser beiden gleichwertigen Mannschaften ist als offen zu betrachten. Dem Platzvorteil der SpVgg Offenburg kommt stets gewisse Bedeutung zu. Man sieht dem Heimspiel gegen den VfL Freiburg mit 90 optimistischer entgegen, als man in Böttner (bisher FSV Frankfurt) einen Neuzugang zu verzeichnen Nordliga: Wormatia Worms - Phoenix Ludwigshafen; 1. FC Kaiserslautern - FSV Mainz 05; ASV Oppau - VfB Kaiserslautern; VfL Neustadt gegen Eintracht Trier 05; Trier-Kürzen - ASV Landau; SpVgg Weisenau - FK 01 Pirmasens.

Oberliga Süd: VfB Stuttgart - 1960 München (Sa.); Schwabinger 04 - Stuttgarter Kickers; VfR Mannheim - Kickers Offenbach (Sa.); FSV Frankfurt - Mannheim Waldhof; Schwaben Augsburg gegen 1. FC Nürnberg; VfB Mühlburg - BC Augsburg (Sa.); SpVgg Fürth - Eintracht Frankfurt; Bayern München - Jahn Regensburg.

Oberliga West: Arminia Bielefeld - SpVgg Erkenschwick; Preußen Delbrück - Borussia Dortmund; Preußen Münster - Horst Emscher; Duisburg 00 gegen Rot-Weiß Oberhausen; Schalke 04 - Durlacher SV; Rot-Weiß Essen - 1. FC Köln; Hamborn 07 - Alemannia Aachen; Rheania Wirselen gegen Vohwinkel 00.

Oberliga Nord: HSV - Elmsbüttel; Bremer SV gegen FC St. Pauli; Arminia Hannover - Hannover 96; Holstein Kiel - Werder Bremen; Göttingen 05 - Concordia Hamburg; Eintracht Braunschweig gegen VfB Oldenburg; Harburger Turnerbund gegen VfB Lübeck; VfL Osnabrück - Bremerhaven 03.

Baftags-Fußball im Zehnspiel
Länderspiel: England - Irland 2:2, Deutschland gegen Schweden (Studenten) 4:0, Dortmunder Aus-

wahlspiel: A gegen B 2:0, Punktspiel der Nordliga: Eintracht Trier - Wormatia Worms 0:1; Phoenix Ludwigshafen - Trier/Kürzen 5:1, ASV Landau gegen FV Engers 0:3, VfR Kaiserslautern - VfL Neustadt 1:2, Oberliga West: 1. FC Köln - Schalke 1:3, Städtespiele: Magdeburg - Braunschweig 1:4, Bremerhaven - Bremen 0:4, Privatspiele: Hessen Kassel - Floridsdorfer AC 1:2, Werder Bremen gegen Halmstad BK (Schweden) 0:0, TuS Neuendorf gegen Horst/Emscher 1:1, Pflf Nürnberg - 1. FC Nürnberg 1:1.

Deutschlands Studenten siegen über Schweden
Vor 8000 Zuschauern schlug eine deutsche Studentenauswahl am Mittwoch eine schwedische Fußballmannschaft von Schweden mit 4:0, Halbzeit 2:0.

Deutschland: Herkenrath, (Pr. Dellbrück); G. Baum (Reutlingen); Möller (1960 München); Neumeier (Schwenningen); F. Seemann (Landsbut); H. Seemann (1960 München); Lammer (Preußen Münster); Schneider, Schild (Remscheid); Krömmelbein (Eintracht Frankfurt); Steger (Plattling).

Südwürttemberg unterlag auch in Oldenburg

Im Auswahlspiel der Ländermannschaften schlug Niedersachsens die Vertretung Südwürttembergs erneut hoch mit 6:3, Halbzeit 2:0 Toern.

Südwürttemberg spielte in folgender Aufstellung: Gitschler (Tübingen); Hill (Weingarten); Hechler (Tübingen); Hieserwadel (Tübingen); Strobel (Reutlingen); Feuerlein (Reutlingen); Schöler (Reutlingen); Weißhaar (Troisingen); Bauernfeld (Reutlingen); Kläber (Pfullingen); Haller (Schwenningen).

Niedersachsen stellte zwar eine schwächere Mannschaft, als beim Länderpokalspiel am vergangenen Sonntag, trotzdem zeigte sich die Kombination Hannover 96 - VfB Oldenburg den Schwaben in jeder Spielphase überlegen. Die Niedersachsens spielten im Sturm ideenreich und weitmaschig genug, um die Hintermannschaft der Gäste vor immer neue Aufgaben zu stellen. Auf der anderen Seite zerstörte die Läuferreihe der Niedersachsens die Angriffe der Schwaben meist schon im Keim.

Die Gäste hatten ihre besten Spieler in Hieserwadel, Feuerlein, Hechler und Gitschler. Im Sturm konnte nur Kläber gefallen.

Osnabrücker Nachlese

Die Urteile über das Spiel in Osnabrück gehen so stark auseinander, daß die südwürttembergischen Sportanhänger sich kein Bild machen können über die Leistung ihrer Elf. In den Sport- und Tageszeitungen ist vom hohen Loblied bis zur abfälligen Beurteilung alles vertreten. Was sagten die „Prominenten“?

Strobel, Spielführer der Württemberger: Unsere Mannschaft war trotz der 1:0-Niederlage im Feldspiel ein nahezu gleichwertiger Gegner, aber durch taktisch falsche Einstellung haben wir das Spiel in dieser Höhe verloren.

Vetter, der niedersächsische Mittelstürmer: Wir schienen eben Tore, so oft wir Gelegenheit dazu haben. Noch nie habe ich es erlebt, daß uns eine Hintermannschaft eine solche reiche Auswahl von Gelegenheiten geboten hat.

Hobner, Vorsitzender des südwürttembergischen Fußballverbandes: In der 1. Halbzeit war ich

Die Deutschen lieferten ein hervorragendes Spiel und ließen den Schweden keine Gewinnchancen. Schon in der achten Minute schoß der kleine Linksaußen Steger das Führungstor. Kurz vor der Pause konnte Mittelstürmer Schild eine Vorlage des Läufers Seemann mit dem Kopf zum 2:0 einschicken. In der 53. und 57. Minute stellten Lammer und Schild das Endergebnis her.

Die deutsche Auswahl hatte durchaus Oberligafornat und Sturm und Läuferreihe glänzten durch taktisch überlegte Flachkombinationen. Gegen dieses Spiel waren die körperlich zwar stärkeren, aber langsam wirkenden Schweden machtlos.

Herbergers Kursisten im Auswahlspiel
Im Dortmunder Stadion „Rote Erde“ besiegte am Mittwoch vor über 20 000 Zuschauern eine deutsche B-Auswahl die A-Vertretung mit 6:2, Halbzeit 3:1.

Die B-Mannschaft kam besser ins Spiel und ihre zwingenden Kombinationen führten schon bald zum Erfolg. Ein Tor von Erdmann und zwei Treffer von Fritz Walter brachten der B-Elf einen klaren Vorsprung, noch ehe Morlock zum ersten Gegentreffer kam.

Nach der Pause waren beide Mannschaften ungestellt und im Sturm der B-Elf machte sich nun

das Fehlen des wegen Verletzung ausgeschiedenen Fritz Walter bemerkbar. Die A-Mannschaft kam besser ins Spiel und lieferte zeitweise eine gleichwertige Partie.

Trotzdem zog die B-Mannschaft durch Tore von Spundflasche, Keibassa und Preißler auf 6:1 davon, bevor Schade den 2. Treffer einschließen konnte. Am besten gefielen Erdmann, Preißler, die Brüder Walter, Basler und Türk.

Die Elf des Tages
Nach dem Ergebnis dieser äußerst interessanten Fußballkonnte man nach den Leistungen des Tages folgende Elf benennen:

Türk Basler
Picoard Klötzer Schanko
Bergner Klötzer Schanko
Erdmann I Preißler O. Walter F. Walter Keibassa
Vorschlußrunde zum Bundespokal am 22. Januar

Die Vorschlußrunde zum DFB-Bundespokal bringt am 22. Januar 1959 die Spiele Bayern - Niedersachsens und Südwest - Hamburg.

Blick nach Oberschwaben
Landesliga Süd (Fußball)

Weingarten	8	0	2	0	18:7	13:2
Laupheim	8	5	2	2	23:14	12:6
Wangen	8	5	1	3	17:11	11:7
Biberach	8	5	1	3	16:7	11:7
Sigmaringen	8	4	2	3	16:9	10:8
Landenberg	8	4	2	3	19:15	10:8
Ravensburg	8	3	2	3	14:11	8:8
Balenfurt	8	3	1	4	15:21	7:9
Schwendi	8	3	0	5	16:20	6:10
Saulgau	8	2	2	5	15:23	6:12
Riedlingen	8	2	1	5	11:20	5:11
Buchau	8	1	1	6	11:27	3:13

Bezirksklasse Oberschwaben (Handball)

Tettang	8	8	0	0	108:45	18:0
Lindau	8	5	2	1	72:52	12:4
Friedrichshafen	7	5	1	1	83:32	11:3
Leutkirch	8	4	2	2	69:53	10:8
Langenargen	8	3	3	3	62:66	9:9
Wangen	8	4	0	5	52:62	8:10
Laupheim	8	3	1	4	61:61	7:9
Biberach	8	3	1	5	51:74	7:11
Ehingen	8	1	0	8	40:78	2:10
Saulgau	7	0	0	7	28:71	0:14

Tettang ist bei 8 Spielen und 160 Punkten die Herbstmeisterschaft nicht mehr zu nehmen.

Über den Snoet

Bei einer Geschwindigkeit von 138 Stundenkilometern lief ein Hund in die Fahrbahn. Der Wagen geriet ins Schleudern, drehte sich dreimal um seine Achse und landete an einer Friedhofsmauer. Der Fahrer konnte den beschädigten Wagen mit eigener Kraft in die Box bringen. Peter-Max Müller und seine Stalkameraden entschieden sich für die Aufgabe des Versuches.

Wintersportveranstaltungen 1959/1960
Baltersbrunn/Schwarzwald 24. 12. 1959 bis 1. 1. 1960.

Schwarzwälder Skischule in Baltersbrunn. Lehrgänge für Springer, Kampfrichter, Langläufer, für Anfänger und Fortgeschrittene allg. Skikurse. Skisport-Lehrjahr (Lehrkräfte: Qualifizierte Skisportler von Ruf.) - 4. 1. 1960; Bezirksmeisterschaft (nord. Komb.) Bezirk Schwarzwald in Baltersbrunn - 15. 1. 1960; Bezirksvergleichsprüfung Bezirk Schwarzwald in Mittelal (Gd. Baltersbrunn) - 22. 1. 1960; Bezirksmeisterschaft (alpine Komb.) Bezirk Schwarzwald in Baltersbrunn - 5. 2. 1960; Bezirks-Jugendmeisterschaft Bez. Schwarzwald in Kniebis (Gd. Baltersbrunn)

Ehingen/Schwab. Alb 22. 1. 1960; Alpine Bezirksmeisterschaften.
Isny/Allgäu 22. 1. 1960; Verbandsoffenes Skispringen an der Ibergsschanze (1960 Deutsche Skimeisterschaft).
Meßstetten/Schwab. Alb 1. 1. 1960; Neujahrsspringen - 5. 2. 1960; Bezirks-Jugendtag.
Ostmetzingen/Schwab. Alb 5. 2. 1960 u. 12. 2. 1960; Skispringen.
Wildbad - Sommerberg 2. 2. 1960; Schwäbische Skimeisterschaften in der alpinen Kombination (Südwürt. Landeskissmeisterschaften).

Nenes vom Toto
Im württembergisch-badischen Fußballtoto werden beim 13. Wettbewerb an Stelle der Spiele Nr. 11 und 12, die vom Spielplan abgesetzt wurden, die Ersatzspiele Nr. 13 und 14 gewertet.

Wie diskutieren über neue Handballregeln

Unsere Aufforderung an die Handballfreunde, sich an der Diskussion über die Aenderung der Handballregeln zu beteiligen, hat ein erfreuliches Echo gefunden. Aus den zahlreichen Einsendungen veröffentlichen wir die beiden nachstehenden:

Uns fehlt ein wirkliches Feldspiel
Es ist aus dem Herzen vieler Handballfreunde gesprochen, wenn die Forderung nach einer Revision der Handballregeln erhoben wird. Woran leidet unser Handballspiel? Doch nur an der Abseitsregel! Sie läßt es zu, daß die Hintermannschaft, verstärkt durch die Läuferreihe, an der oder kurz vor der Strafbereichsreihe verharren und abwartet, bis der gegnerische Sturm auf das Tor losstürmt. Nun gibt es den ballbesitzenden Stürmer mit allen Mitteln zu stoppen (eider nicht den Ball), ob fair oder unfair spielt dabei leider eine untergeordnete Rolle. Das ganze Spiel und Trachten zielt einzig und allein dahin, den Stürmer um jeden Preis aufzuhalten.

Lassen wir die Abseitsregel wegfallen oder geben wir ihr vielleicht ähnliche Voraussetzungen wie beim Fußballspiel, dann wird zwangsläufig die „Betonmauer“ verschwinden müssen. Das ganze Mannschaftsgefüge könnte dann durch ein wirkliches Feldspiel eine Auflockerung erfahren, und das leere, oft 30 bis 40 m tiefe Mittelfeld wird der Vergnügen angehören.

Paul Kehrer, Entringen

Es liegt an den Stürmern
Auch wir Rottenburger Handballer debattierten über die von Herrn Sch. aufgeworfene Frage, wie dem Handballspiel wieder mehr Anziehungskraft und damit, was besonders für uns kleinere Vereine wichtig ist, zu mehr Zuschauern verholfen werden könnte. Dabei machte ich genau denselben Vorschlag, wie Dr. Gabler in seinem Artikel „Handball ohne Abseits“. Vergrößerung des Torraumes auf 13 m. Freiwürfe nicht näher als 18 bis 20 m vom Tor. Dafür aber eine schärfere Handhabung der 13-m-Würfe.

Mit der Vergrößerung des Abstandes bei einem Freiwurf würde schon einmal das bekannte Strafvorfälle mancher Mannschaften ziemlich zwecklos. Es stimmt, daß Läufer und Verteidiger, besonders die letzteren, meistens die langsamsten Spieler einer Mannschaft sind. Eigentlich sollte ein Verteidiger den schnelleren Antritt haben, um dem in vollem Tempo anbreisenden Stürmer folgen zu können. Andererseits möchte ich fragen, wie kann sich ein Verteidiger oft anders helfen, um einem Stürmer, besonders einen „Durchreißer“ am Torwurf zu hindern, als durch Sperren und Hallen? Ich gebe dazu einen großen Teil den Stürmern schuld, die es nicht verstehen, die Verteidigung auszuspielen, oder durch Wechsel aufzuweisen, den Ball abzuspülen, bevor man angegriffen wird. Meistens wird versucht, irgendwo, am häufigsten in der Mitte, durchzureißen. Eine Stürmerreihe, die taktisch klug spielt, den Ball sofort abspielt, kreuzt, wechselt, auch nicht verliert, den Ball einem mitgelaufenen Läufer zurückzuspielen, kann mit der Zeit fast jede Verteidigung aus dem Konzept bringen.

Ich befürworte auch den Wegfall der Abseitslinie, da sie nur den Fluß des Spieles stört. Mir persönlich würde das Abseits nach den derzeitigen Fußballregeln am meisten Spaß machen, da ich als Verteidiger nun selbst die Möglichkeit hätte, einen Stürmer abseits zu stellen.

Eine neue Handballzeitung
In den nächsten Tagen wird erstmalig eine Handballzeitung erscheinen, die zugleich Organ des deutschen Handballbundes sein wird. Sie basiert auf der Pflichtnahme eines Exemplars durch sämtliche handballtreibenden Vereine des Bundesgebietes.

Zum 45. Male Hamburg-Berlin-Leipzig
Die Kunstturner-Riegen von Berlin, Hamburg und Leipzig treffen sich am 20. November in Berlin zum ersten Male nach dem Kriege zu ihrem traditionellen Städtewettkampf, der seine 42. Wiederholung erlebt.

Über die Bestrafung der Fußballer bin ich derselben Meinung wie Dr. Gabler.

Dr. Schindler, Rottenburg

Mit dem Fußballabseits - es ist übrigens eine reine Schutzregel und keine taktische Abwehrwaffe der Verteidigung - hat man in den der HLF angeschlossenen Ländern schlechte Erfahrungen gemacht. Die Fiktion des Spieles wird geknackt, es gibt nicht weniger, sondern mehr Pfiffe des Schiedsrichters dessen Amt zudem erheblich erschwert wird. Mit der Einführung des Fußballabseits würden wir die dringend erforderliche Vereinfachung der Spielregeln nicht erreichen. Je einfacher aber die Spielregeln, desto mehr kommen wir berechtigten Wünschen der Spieler, der Zuschauer und nicht zuletzt der Schiedsrichter entgegen. (Anmerkung der Redaktion.)

Am Werktagen gleichbleibende Sendungen
9.00 Morgenspruch, Choral, Nachrichten, anschließend Frühmusik. 6.45 Morgensportmusik. 6.55 Nachrichten, Wetterbericht. 7.00 Morgenspruch. 7.10 Morgenmusik. 7.20 Nachrichten. 8.15 Morgenspruch. 8.00 Nachrichten. 9.15 Suchdienst. 10.15 Schulfunk. 12.00 Musik am Mittag. 12.45 Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Echo aus Baden. 13.10 Musik nach Tisch. 14.00 Schulfunk (außer Samstag). 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost. 17.55 Nachrichten, Programmvorwahl. 19.30 Die Stimme Amerikas. 19.45 Nachrichten, Wetterbericht. 23.45 Letzte Nachrichten des Tages.

Samstag, 20. November:
8.00 Landfunk. 8.45 Geistliche Chormusik. 9.00 Kath. Morgenfeier. 9.30 Hoppellau-Friedhof (Hörfolge). 10.15 Liebe alle Weisen. 11.00 Universitätsstunde. 11.30 Das Meisterwerk. 12.00 Musik am Mittag. 13.00 Das Heinz-Lucas-Quintett. 13.30 Aus unserer Heimat. 14.30 Kinderfunk. 15.00 Volkswissen aus aller Welt. 15.45 „Lebewohl und Nimmermehr!“ Eine Erzählung. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 „Die Spieldose“ (Schauspiel v. Georg Kaiser). 18.00 Zur Dämmerstunde. 18.30 Zum Andenken an eine verstorbene Künstlerin: Frieda Kwant-Hodapp. 19.55 Toto-Ergebnisse. 19.59 Der Sport am Sonntag. 20.00 Peter Tschakowsky. 20.45 Szenen aus Opern von Giuseppe Verdi. 22.00 Eine Hörfolge. 23.00 Nacht und Träume (Schubert-Fantase).

Montag, 21. November:
16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Neue Bücher. 17.00 Konzertstunde. 18.00 Für die Frau. 18.15 Opernmelodien. 19.30 Quer durch den Sport. 20.00 Schweizer Reisbilder 1949. 21.15 Zärtliche Gedanken. 22.00 Von Tag zu Tag, bunte Melodien. 23.00 Artisten sind doch bessere Menschen - Hörfolge.

Dienstag, 22. November:
13.10 Musik nach Tisch. 15.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Christentum und Gegenwart. 17.15 Kleines Konzert. 18.00 Mensch und Arbeit. 18.15 Natur und Leben (Vortrag Atomenergie). 19.30 Klänge der Heimat. 20.00 Operetten-

konzert. 21.00 Die astronomische Weltmaschine. 22.00 Die Rundfunktanxkapelle. 23.00 Das schöne Lied. 23.15 A. Gide.

Mittwoch, 23. November:
14.50 Die Orchester Alfredo Antonini und Howard Barrow. 15.45 Kinderfunk. 16.00 Von Dichtern und Dichtung. 16.15 Konzertstunde. 17.00 Das Forum. 17.15 Die Stuttgarter Volksmusik. 18.00 Jugendfunk. 18.15 Musik zum Feierabend. 19.30 Innenpolitische Umkehr. 20.00 „Bedenke das Ende“ (Hörspiel). 20.40 Musikalische Abendunterhaltung. 22.00 Französisch. Kabarett. 23.30 Neue Filme - kritisch betrachtet. 23.45 Das Tanzorchester Walter Friedrich Ruff. 23.15 Arthur Honegger. 0.05 Mitternacht in München.

Donnerstag, 24. November:
10.45 Orchestermusik. 15.00 Nachmittagskonzert. 16.50 Für die Frau. 17.05 Stunde der Hausmusik. 18.00 Von Tag zu Tag. 18.30 Ihr lieben Gäst, seid frühlich nun (heitere Chöre und Lieder). 20.00 Beschwingte Melodien. 21.00

An Werktagen gleichbleibende Sendungen
6.00 Nachrichten. 6.10 Morgenkonzert. 6.50 Morgenandacht. 7.00 Nachrichten und Wetter. 7.10 Zwischenmusik und Programmvorwahl. 7.30 Morgenmusik. 8.00 Kurznachrichten. 8.30 Pressestimmen. 8.40 Musikalisches Intermezzo. 9.30 Suchdienst. 11.00 Werbefunk. 12.30 Mittagskonzert. 12.45 Nachrichten. 13.00 Französische Sendung in deutscher Sprache. 13.15 Musik nach Tisch. 14.30 Suchdienst (außer Samstag). 17.45 Französischer Sprachunterricht. 18.30 Musik zum Feierabend. 19.00 Zeitfunk. 19.40 Tribüne der Zeit. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport und Programmvorwahl. 24.00 Spätnachrichten.

Freitag, 25. November:
15.45 Kinderfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Wir sprechen über neue Bücher. 17.00 Froh und Heiter. 18.00 Aus der Wirtschaft. 18.15 Musik zum Feierabend. 19.30 Von Tag zu Tag. 20.00 Klingende Wochenpost. 20.30 Symphoniekonzert. 22.10 Tanzmusik. 23.00 Rob. Schumann. 23.15 Der Untergang des Optimismus (ein Gespräch).

Samstag, 26. November:
10.45 Franz Schubert: Sonaten und Lieder. 15.45 Der Sport am Wochenende. 16.50 Unsere Volksmusik. 17.45 Jugendfunk. 18.00 Was die Woche brachte. 18.50 Tausend muntere Noten. 19.05 Mensch und Arbeit. 19.15 Im Namen des Gesetzes. 19.30 Kleines Konzert am Samstagabend. 19.30 Zur Politik der Woche. 20.00 Sie rufen an - wir spielen. 21.00 Die schöne Stimme. 22.30 Streichserenade. 23.00 Aus der „Insel“ in Stuttgart. 23.50 Wir tanzen weiter.

Sonntag, 20. November:
7.30 Morgenchoral. 8.30 Kath. Morgenfeier. 9.00 Evang. Morgenfeier. 9.45 Das Unvergänglich. 10.30 Die Aulia. 11.00 Musik. 11.45 Für den Bauern (Tat-

Weltrekordversuch gescheitert
Nach 14tägiger Fahrt scheiterte der Versuch, den Weltrekord über 10 000 Meilen zu brechen, an einem Hund, der den Volkswagen-Eigenbau an einer Friedhofsmauer des Hockenheimer Ringes in der Mittwochnacht stranden ließ.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

Künder europäischen Geistes: Romani Rolland, 22.00 Das Unterhaltungsorchester des Südd. Rundfunks. 23.30 Physik als Schicksal, 23.00 Schallplattenkabarett.
Freitag, 25. November:
15.45 Kinderfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Wir sprechen über neue Bücher. 17.00 Froh und Heiter. 18.00 Aus der Wirtschaft. 18.15 Musik zum Feierabend. 19.30 Von Tag zu Tag. 20.00 Klingende Wochenpost. 20.30 Symphoniekonzert. 22.10 Tanzmusik. 23.00 Rob. Schumann. 23.15 Der Untergang des Optimismus (ein Gespräch).
Samstag, 26. November:
10.45 Franz Schubert: Sonaten und Lieder. 15.45 Der Sport am Wochenende. 16.50 Unsere Volksmusik. 17.45 Jugendfunk. 18.00 Was die Woche brachte. 18.50 Tausend muntere Noten. 19.05 Mensch und Arbeit. 19.15 Im Namen des Gesetzes. 19.30 Kleines Konzert am Samstagabend. 19.30 Zur Politik der Woche. 20.00 Sie rufen an - wir spielen. 21.00 Die schöne Stimme. 22.30 Streichserenade. 23.00 Aus der „Insel“ in Stuttgart. 23.50 Wir tanzen weiter.

Südwestfunk

bakbau). 12.30 Volksmusik und Chorgesang. 13.30 Musik nach Tisch. 14.00 Manfred Hausmann: Arabesken. 14.15 Stille Weisen. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Opernkonzert. 16.30 Stimme der Heimat. 17.00 Sport und Musik. 17.45 Prof. W. Milch: Aus Literatur und Wissenschaft. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Sportnachrichten. 19.30 Kleine Abendmusik. 19.40 Tribüne der Zeit. 20.00 Symphoniekonzert. 22.10 Sport und Filmmusik. 23.00 Nachgespräch (Edith Stein).
Montag, 21. November:
14.00 Vergnügtes Rätelraten. 15.30 Musik am Nachmittag. 16.15 Für die Frau. 16.30 Musik am Nachmittag. 17.00 Literatur der Landschaft. 17.20 Solistenkonzert. 18.20 Stimmen der Gewerkschaften. 20.00 Musik für Dicht! 20.45 Aus Naturwissenschaft und Technik. 21.00 Werke von Johann Strauß. 22.45 Nachgespräch (Horst Krüger). 23.15 Ganz leis erklingt Musik.

Dienstag, 22. November:

14.00 Wir jungen Menschen. 15.30 Symphoniekonzert. 16.15 Erzählung der Woche. 16.30 Sang und Klang im Volkston. 17.15 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Lieder von Spiel und Sport. 18.50 Unterhaltungskonzert. 20.45 „Literatur“. Hörspiel v. A. Schmitzer. 21.30 Streichkonzert. 22.30 Wege zur neuen Musik. 23.15 Kulturpolitische Glosse. 23.30 Jazz 1949.

Mittwoch, 23. November:

14.00 Unterhaltungsmusik. 15.30 Musikalische Teestunde. 16.00 Stimme der Heimat. 17.00 Bücherschau. 17.15 Solistenkonzert. 18.20 Sport. 19.30 Die Instrumente des Orchesters. 20.00 Klingende Filmschau des SWF. 20.45 Ehe und Familie. 21.00 Das Prisma. 22.30 Klaviermusik. 23.45 Nachgespräch. 23.15 Tanzmusik. 0.15 Tanzmusik.

Donnerstag, 24. November:

14.00 Kinderliederabend. 15.30 Nachwuchs stellt sich vor. 16.00 Dichter der Zeit: F. H. Wills. 15.15 Nachmittagskonzert. 17.00 Vortrag von W. Harth über Musikverständnis. 17.15 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Für den Heimatfreund. 18.20 Wirtschaftsfunk. 20.00 Tanzabend. 21.00 Jugend spricht zur Jugend. 21.15 „Der Koblmann kommt“. Kleine Herbstrevue von H. Hellhoff. 22.30 Werke von A. Dvorak.

Freitag, 25. November:

14.00 Das aufschlußreiche Abc. 15.30 Musik zur Teestunde. 16.15 H. Kohlhaas: Gut Freund mit Affen. 16.30 Klaviermusik. 17.15 Ihre Lieblingschlagier. 18.30 Von der Frau her gesehen. 20.00 Kammermusik. 20.45 „Hans Thoma der Malerpoet“. Hörfolge von Dr. B. Berger. 21.30 Volksmusik und Chorgesang. 22.30 Probleme der Zeit. 22.55 Tangomusik. 23.45 „Katerideen“. 23.15 Musik zur Nacht.

Samstag, 26. November:

14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Musik! Musik! Musik! 15.30 Der Rechtspiegel. 15.45 Briefmarkencke. 16.00 Unser Samstagnachmittag. 17.00 Bücherschau. 17.15 Sang und Klang im Volkston. 18.00 Unsere Theaterundschau. 18.20 Sportvorshow. 18.30 Opernmelodien. 18.50 Glocken zum Sonntag. 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche. 22.15 Innenpolitischer Kommentar. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

SUNLIGHT SEIFE viel billiger! DAS GROSSE STÜCK FÜR DIE WASCHE... 95 PF 60 PF HANDSTÜCK... 50 PF 32 PF

Zum Waschen, Säubern, Putzen
nur **Qualität**

»GEBR. HARR« benutzen!

So bequem, weil fix und fertig!

Gut soll der Kaffee schmecken, — morgens, mittags und abends! Deshalb bemühen wir uns, unsere Linde's-Mischung nach neuesten Erkenntnissen zu vervollkommen.

Linde's
ja - der schmeckt!

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Die moderne **ZANKER** Waschanlage

HERMANN ZANKER KG - MASCHINEN- UND METALLWAREN-FABRIK - TÜBINGEN - WEST

...auch Kawecosport ist Klasse!

Die ideale Lösung
für wechselnde Raumverhältnisse
unser Kombinations-

Schlafzimmer
afrikanischer Birnbaum fein mattiert

komplett mit 3türig. Schrank 725.-
" " " 4 " " 815.-
" " " 2 Schränken 885.-

MAY
STUTTGART · HOLZSTR. 3-13

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Schmauser
LIKÖRE

SCHWARZ WALDRENNEREI GMBH. CALW

Aktentaschen!
Sonderangebot!

Vollrindleder la
Diplomaten-Mappe

Größe 42 x 28 x 12 cm. Farbe hell- oder mittelbraun, mit 2 Patent-Steckschlössern, verchromt, innen 1 fach mit Reißverschluss, 2 Außentaschen und Mittelriemen mit Schnalle
nur **DM 39.80**

Bei Nichtgefallen Geld zurück, auf Probe 8 Tage, kein Risiko, Versand per Nachnahme.

Nur hochbefriedigte Kunden!
Das prakt. Weihnachtsgeschenk!
W. Fasel, Lederwaren
Memmingen (13b), Kromerstraße 30

A-L-Reisen
nach Basel—Bern
Zürich
Maria-Einsiedeln
ab 3. Dez. - 2-Tagefahrt

Buchungen bei Verkehrszentrale
K. Kirm & Co. Tübingen, Mühl-
gasse 6, bis 26. November 1949

Immobilien/Kapitalien

1. Hypothek
für Wiederaufbauten u. Neubauten von Mehrfamilienhäusern (bevorzugt Wohnblöcke) bei 6% bis 6 1/2% Zinsen durch:
HANS HELDMANN,
Wohnungsbau- und Finanzberatung
Darmstadt, Roquetteweg 41,
Telefon 2188-89

3. DM.
wöchentliche Rate
Anz. DM. 25.-

Fahrrad-DÜPping Wiesloch 17a

Verkäufe

Neue Pianos (v.a. Fabrikate) Gebrauchte Flügel und Pianos (Steinway, Bechstein, Blüthner u. a.) zu günst. Festpreis mit Bedingungen
Flügel- und Klavierfabrik
Matthäus
Tuttlingen - Wilhelmplatz 13b

Gute Klaviere und Harmonikums, neu und gebraucht, zu verkaufen
Pianohaus Holder, Frommern (Württemberg)

Zwei 3 Mon. alte Kottweller, reissfest, hat abzugeben Erwin Ulmer, Kiehlberg bei Tübingen

Stellenausschreibungen

Baustoff-Vertreter
für bekannte Baustoffschutzmittel v. alter süddeutscher Firma für Südwürttemberg gesucht. Herren, die beim Baugewerbe eingeführt sind und einen eigenen Pkw besitzen, werden bevorzugt.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter G 4743 an die Geschäftsstelle

MITARBEITER f. Werbung u. Auslieferung b. sot. Provis. (Fixum, Festanstellg.) sucht allerorts, auch nebenberuflich, der RING DER BUCHFREUNDE, W. Moshammer, (20b) Bad Sachsa, d. Buchgemeinschaft mit dem niedrigsten Monatsbeitrag von nur 25 Dpts.

Leistungsfähige Furnier- u. Sperrholzgroßhandlung sucht zum baldigen Eintritt jüngere, zuverlässige u. tüchtige **Reisekraft** mit Eignung für den Innendienst. Entwicklungsmöglichkeiten sind geboten.
Mandschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter G 4725 an die Geschäftsstelle

Futterkalk-Vertreter
bei hoher Provision gesucht
OTTO KOCH, GmbH,
Chem.-Pharm. Fabrik
Mörlenbach Odb.

Wir haben von höchster Stelle den alleinigen Vertrieb einer lebendigen Erinnerung (Grammophonplatte u. Bild) religiösen Charakters für das

heilige Jahr 1950
Wir suchen Firmen mit Verkaufsorganisationen in Westdeutschland. Zu besuchen sind Ladengeschäfte, kirchl. u. weltl. Institutionen. Je nach Gebiet sind 5000-15 000 DM erforderlich. Ausführl. Offert. erb. u. 1957 a. Ann.-Exp. Klüber, Stuttgart-S. Charlottenstraße 11

Wir suchen per sofort für unseren sehr gepflegt. Villenhaus halt tüchtige selbständige **Hausgehilfin**
die perfekt im Kochen u. Backen sowie mit allen vorkommenden Arbeiten im Haus vertraut ist. Nicht unter 30 J. Bewerberinnen aus Württemberg-Baden werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lichtbild unter G 4718 an die Geschäftsstelle

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck

mit Ihren quälenden Begleitererscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zuckelausschüßungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Kraftlosigkeit kann man sich seit vielen Jahren erfolgreich mit **Antisklerosin-Tabletten** bekämpfen. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterextrakte und -Extrakte, sowie eine seit vielen Jahren bewährte, ärztlich vielfach probierte Blutalkalosemittel. Antisklerosin greift die Blutgefäße gleichmäßig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.
Preis III. 1.95 in allen Apotheken, Medobarm-Werk, München 8

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **Geschäftsführer**
für unsere Landesgeschäftsstelle. Sitz Tübingen. Bewerber müssen gewerkschaftlich organisiert sein, sowie gewerkschaftliche sozialpolitische u. arbeitsrechtliche Erfahrungen und rednerische Begabung nachweisen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Aufsatz über Ziele und Aufgabe der Angestellten-Gewerkschaft sind zu richten an die Landesgeschäftsstelle in Tübingen, Bergstr. 14. Jede persönliche Vorsprache ohne Aufforderung ist zwecklos, da über die Anstellung eine Kommission entscheidet.

Heiraten
Schlank, Schwabenmadel, 35 J., 1,72 gr., christl., hausfrau., musik- u. kinderlieb., vielseitige Bildung, mit Eigh., möchte sehr gedieg., warmherz., evg. Arzt oder Juristen liebevoller Lebensgefährtin werden. (Verschwiegenheit zugesich.) Auf richtige Zuschr. erbet. unt. G 4708 an die Geschäftsstelle

Frau E. Hofmann
älteste Eheinst. Süddeutschlands Stuttgart-W. Reinsburgstraße 3, Tel. 598 15
Auch sonntags Sprechzeit 10-12 Beratung kostenlos

Einen Meister
für Rundwirksamchinen

d. mögl. auch Nähmasch.-Konnfn. hat, zum mögl. baldigen Eintritt gesucht, Einzelzimmer f. d. Anfang vorh., weit. Wohnmöglichk. in Aussicht. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter G 4744 an die Geschäftsstelle

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg

Tüchtiger Nähmaschinen-Mechaniker
Vertraut mit den versch. Spezial-Nähmaschinen der Industrie, für den Reparaturdienst in Nähbetrieben zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Angebote unter G 4737 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gut eingeführte Markenartikel-Firma der Schuh- und Bodenpflegemittel-Industrie sucht für ein Teilgebiet Südwürttembergs einen beim Groß- und Einzelhandel d. Kolonialwarenbranche bestens eingeführten **Reisenden**
gegen Gehalt, Provision und Wagenstellung.
Umgebende Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften erbeten unter G 4741 an die Geschäftsstelle

Sie werden schlank durch RICHTERTEE - HOCHWIRKSAM - AUCH ALLE Drix-TABLETTEN UND DRAGEES!

PAIERIE GENERALE, Baden-Baden, Sophienstraße 2
Service des Domaines Français

Öffentliche Versteigerung
Donnerstag, 24. November 1949, um 9 Uhr in Muggensturm Sous-Direction Technique du Matériel:
48 Pkw der Marken Opel, Fiat, Wanderer, Mercedes, Adler, DKW usw.;
4 Lkw der Marken Tempo, Ford;
1 Autobus, Marke Opel.

Bedingungen:
1. Die Versteigerung findet ohne Garantie statt;
2. Der Abtransport des Materials muß sof. erfolgen;
3. Preis bar zahlbar in D-Mark.
Besichtigung des Materials einen Tag vor der Versteigerung.

Anzeigenbestellschein

Bitte veröffentlichen Sie in der Heimatzeitung in der Gesamtausgabe nachfolgenden Anzeigentext (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name _____ Ort _____ Straße _____

Bitte ausfüllen, ausschneiden und an die Geschäftsstelle Ihrer Heimatzeitung einsenden!

Wohl fühlt sich
die ganze Familie, ist ihr Heim blitzblank u. sauber. Glanz und Schönheit auf Möbeln, Treppen u. Fußböden erzielen Sie spielend leicht mit **REGINA HARTGLANZWACHS**
Für farbige Böden **REGINA-BEIZE**
In Drogerien und Fachgeschäften

Haarsorgen:
Ausgezeichnetes Haar einsenden! Untersuchung kostenlos! 100proz. Hilfe bei beginnender Glatze, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzl., spröde, Haar. Kosmetisches Labor, Frankfurt a. M., Postfach 95

Was kosten Werkzeuge? Katalog m. 500 Artikeln frei. Westfalia-Werkzeuge, Hagen in Westfalen 148

Hyg. Artikel, illust. Privatverandliste frei Gummi-Haas, Frankfurt-Höchst Am Schießplatz 19/L

Theaterkostüme
für Weihnachtstafeln vom **Kostümverleih Volker REUTLINGEN**
Betzenriedstraße 19

In den **keilischen Tagen** der Frau **Temagin**
gegen Schmerzen aller Art
10 Tabl. - 90 in allen Apotheken

Billiges strapazierbares **Baumwolluch**
aus amerikanischem **Mehisäcken**

Die Säcke sind einmal gebr., etwa 1 Ztr., ergibt, wenn zertr., etwa 1 qm reinen, weiß. Baumwollstoff für Taschentücher, Handtücher, Spüldücher, Schürzen z. B. für Haushalt, Bäcker, Metzger, Verkäuferinnen in Lebensmittel-Gesch., Maler, Berufskl. (gefärbt), Kleider f. Frauen u. Kinder, Betttücher, Wandbehänge, Arbeitshemden, f. Handarbeiten, Schneider, einen u. Taschen, Ausbess.-Stoffe f. Wäsche, Polsterzw., usw., alles nach fr. Wahl daraus selbst herstellbar. Pr. je Sack nur 1.85 DM. Ab 5 St. porto- u. verspac.-fr. Nachnahmeversand. Sammelbestellung, empfehlenswert! Bereit viele Nachbestellungen! - Ferner „Weihnachtsgeschenk“!

Billige und feine **Damen-Regenmähne**
m Kapuze, zäh u. geschmeid., d. h. nicht steif, od. klübb., geruchlos, farb., damit Kleider schön sichtbar sind, daher eleg. und beliebt! Letzte Krusen-Gesch. der dtsch. Industrie! Fabrikpreise: Länge 1,25 m f. Erw. 8.90 DM Länge 95 cm f. Schul-Kinder 7.90 DM bei porto- und verspac.-fr. Nachnahmeversand **A. ALBERER, Schwerttextilien,** Regenbekleidung, Fabrikation, KRAIBURG am Inn

Für alle Hausfrauen!
Marital-Schnittmuster-Modelle in Souterrain f. Frauen Mädchen, Knaben, auch für Wäsche, Berufskleidung usw. Jedes Modell mit Schnittmuster für 15 verschiedene Größen, stets passend, überall bekannt und sehr beliebt
50 Modelle m. Schnittm. DM 4.-
100 Modelle m. Schnittm. DM 16.80
Zusatz noch sofort lieferbar!

150 Str.-modelle jeder Art m 1 Anleitung u. Einstrickmuster DM 5.-
Sofort lieferbar - Preisliste gratis.
R. Alberts, Karlsruhe, Vorholzstraße 47

Wieder in **Sonnal** **NICPLATA** **Friedens-Qualität**
und aus Schwedenstab „Sonnal“ bürgt für Qualität in allen einisch. Fachgeschäften erhältlich

Mercedes WEINBRAND
Dreistern * Auslese
MERCEDES WEINBRENNEREIEN
STUTTGART-FEUERBACH

Conweiler, 17. November 1949.
 Es ist uns nun zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam
Erwin Schraft
 nicht mehr heimkehren darf. Er starb im Alter von 34 Jahren schon am 28. August 1944 in russischer Gefangenschaft.
 In tiefer Trauer:
 Die Mutter: Marie Schraft, Witwe. Die Schwester: Miss Hahn, geb. Schraft, mit Familie. Die Braut: Lina Merkle.
 Trauerfeier am Sonntag, 20. Nov. 1949, nachm. 1/2 3 Uhr in Conweiler.

Schwarzenberg, 16. Nov. 1949.
Todesanzeige
 Nach langem bangen Warten von Monaten und Jahren auf die Heimkehr unseres lieben, einzigen Sohnes
Fritz Waidelich
 erhielten wir die immer noch unfassbar schmerzliche Nachricht und Gewißheit durch einen seiner treuen Kameraden, daß unser Sohn und Bruder im Juni 1947 im Alter von 23 Jahren in dem russischen Gefangenenlager Alkarsk bei Saratow an der Ruhr gestorben ist. Sein schmerzlicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.
 In unsagbarem Schmerz:
 Die Eltern: Fritz Waidelich und Frau, geb. Schwemmler, die Geschwist.: Elsa Schmidt, Bad Liebenzell, Maria Waidelich, Rottenburg, und Gertrud Monke, Mühlheim/Baden.
 Trauerfeier: Sonntag, den 20. November, nachmitt. 2 Uhr, i. Schulsaal in Schwarzenberg

Calw, 18. November 1949.
Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwogervaters
Heinrich Sailer
 sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Dekan für die tröstlichen Worte, den Herren Ehrenträgern, der Firma Chr. Ludw. Wagner, den Altersgenossen, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihr zur letzten Ruhe geleiteten. In tiefem Leid:
 Die Gattin: Käthi Sailer mit Kindern und Anverwandten.

Althengstett, 19. Nov. 1949.
Danksagung
 Allen denen, die meinem lieben Mann, dem Fabrikanten **Karl Heinrich Ackermann** das letzte Geleit gaben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer Herrmann für die tröstlichen Worte am Grabe des Entschlafenen und dem Gesangsverein „Liederkranz“ Althengstett spreche ich für den schönen Gesang meinen innigsten Dank aus.
 Frau Anna Ackermann.

Kleider, Blusen und Röcke
 in großer Auswahl
RUOF, Calw, Biergasse 2

PIANOS
 neu und gebraucht, laufend preiswert lieferbar
SCHMID & BUCHWALDT
 DAS ALTBEKANNTE PIANO-HAUS
PFORZHEIM
 Sponheimstraße Nr. 1 - Telefon Nr. 3682

Christofstaler Leistungs-Treue
 Höchste Leistung an Qualität preiswert zu bieten, war für uns immer hohe Verpflichtung. Was wir Ihnen heute vorlegen, das ist Christofstaler Qualitätsleistung, für die wir voll einstehen können. Schreiben darum auch Sie sofort an den Christofstaler Kundenberater
Friedrich Jetter, Nagold/Würt.
 Hutterbacher Straße 28
 „Erbitte kostenfrei und unverbindlich Mustervorlagen.“ Sie haben dann schon in wenigen Tagen die Christofstaler Leistungsschau in Ihrem Haus.
Haus Christofstal
 Jetter & Co
 Freudenstadt im Schwarzwald

Einladung
 Zu der am Mittwoch, den 23. Nov. 1949, abends 20.30 Uhr im Gasth. s. „Eintracht“ in Neuenbürg stattfindenden
Gründungs-Versammlung
 des Handels- und Gewerbevereins Neuenbürg
 sind alle Handels- und Gewerbetreibende, sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.
 Die Beauftragten.

Verloren
2 PKW-Res.-Reifen
 4.50x17 auf der Strecke v. Feldrensch über Langenalb-Marzell nach Eittingen. Der Finder wird gebeten, seine Adresse b. Verlag des „Ertälers“ abzugeben. Gute Belohnung zugesichert.

Besichtigen
 Sie die neue **BMW R 24 250 ccm** bei der Fabrikvertretung **Firma RICHARD MERZ** Kraftfahrzeuge **NEUENBURG, Bahnhofstraße 39** **Sofort lieferbar!**

Neuanfertigung und Reparaturen aller Art sowie Neu-Projektion
 von Zentralheizungen, sanitären Anlagen, Hoch- und Niederdruck-Rohrleitungen, Pumpenanlagen, Dampfleimkochen und Wärmeplatten führt prompt, gewissenhaft und billig aus
Paul Neugebauer, Zentralheizungsbau
 Nagold - Telefon 537

Wiederoeffnung
Pforzheim, Zerronnenstraße 9
 Meiner sehr geehrten Kundschaft zeige ich hierdurch an, daß ich meine früher am Leopoldplatz gelegene Geschäftsstelle nunmehr **Zerronnenstraße 9** wieder eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge wie früher in der gleichen anerkannt guten und raschen Ausführung zu erledigen. Ich bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Färberei Grün, Pforzheim, Zerronnenstraße 9

Freundliche, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Glasabschluß und Dielen in Calw sofort gegen ebensolche größere 2- oder 3-Zimm-Wohnung, daselbst zu tauschen gesucht. Angebote unter C 550 an Calwer Zeitung, Calw.

Morgenröcke
 auch in Extrawaiten in großer Auswahl
Kurt Eiber
 AM SEDANPLATZ
PFORZHEIM

Verkäufe
 Wohnzimmerschrank, wenig geb., auß., hell, 200 cm breit, mit Glasschiebetüren im Aufz. zu verk. Calw, Nonnengasse 2.
 Gelegenheitskauf für Motorradfahrer! Komplette Ausrüstung, bestehend aus: Motorradmantel (Mil.-Mantel, braun), Motorrad-Anzug (wasserdicht), Lederkappe neu (Nappa), Lederfäustlinge, neuw., Motorradbrille, sofort für DM 75,- abzugeben. Abzuhol. bei Fa. P. Meyer, Babyausstattung, Calw, Badstraße.
 Herrenmantel, neu, sow. 1 P. neue H-Halbschuhe, Gr. 41, abzugeben. Calw, Altbürgerstr. 14, 3. St.
 Ueberzieher, gut erh., für mittlere Figur, zu verk. Tausche gegen Holz und Gerate, Jakob Duß, Neubulach.
 Singer-Nähmaschine, neuwert., zu verkaufen. Angebote u. C 549 an Calwer Zeitung, Calw.
 Eine bereits neue Stauchmaschine mit Hufeisenstanzvorrichtung, 1 schwere Lochplatte mit Gestell und sonst noch verschiedene Schmiedwerkzeuge sowie neue eiserne Ackeregge mit Läufer und gutgeh. gehrauchter Pflug zu verkaufen. Karl Kraft, Schmiedmeister, Döbel.
Horex
 200 ccm, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Besichtigung in Autowerkstatt Rau in Calmhach.
SOFA
 zu verkaufen. Näheres durch Sattlermeister Rolffuß, Wildbad, Wildbadstraße 12.

Warme
Kindes- und Frauen-Steinpfe
 Baumwolle - Wolle eingetroffen
Siedemüller
 Neuenbürg Würt. - Telefon 488.

Volkstheater Calw
 DIESE WOCHE ZEIGEN WIR:
 Von Freitag bis einschl. Montag **Richard Tanber inc.**
„Dein ist mein Herz“
 Mittwoch u. Donnerstag **Emil Jannings in:**
„Altes Berg wird wieder jung“
 Jugendfrei!

Filmbühne Neuenbürg
„Der ewige Gatte“
 Samstag und Sonntag je 20.00 Uhr
 Ab nächste Woche finden die Filmvorführungen im Hotel „Bären-Post“ statt.

Film-Bühne Rosewé
 zeigt **Heinrich George** in **„Schicksal“**
 mit Gisela Uhlen, Will Quadflieg, Werner Hinz
 Ein großer dramatischer Film mit hervorragenden Darstellern
 Beginn jeweils 20 Uhr
 Samstag, 19. Nov., Conweiler
 Sonntag, 20. Nov., Conweiler
 Montag, 21. Nov., Grunbach
 Dienstag, 22. 11., U'reichenbach

Färberei Grün
 Chem. Reinigung

Feuersicherer Kassenschrank
 (Ostertag) zu verkaufen. Außenmaße 42x58x63 cm, Innenmaße 30x35x50 cm. Ang. u. Ng 1994 an „Ertäler“, Neuenbürg.
 Wir haben wieder laufend buchene Brennholz ofenfertig, abzugeben.
 Binder & Knöllner, Höfen/Enz.

Zinser meint:
Nichts gegen den Hausierhandel
 Wer seine Kragknöpfe und ein wenig tägliches Gebrauchsgut an der Tür kauft, der soll man nicht schelten.
 Aber Stoffe, Bekleidung, überhaupt Waren, deren Einkauf wohlüberlegt sein will, kauft die kluge Hausfrau nicht an der Tür. Sie wünscht eine reiche Auswahl, will aussuchen, vergleichen u. stellt mit Recht hohe Ansprüche an die fachliche Beratung durch erstklassige Verkaufskräfte.
 Bei Zinser wissen Sie, bei wem Sie kaufen. Eine Fahrt nach Herrenberg lohnt sich immer. Außerdem 3% Fahrtvergütung bei DM 45.- Einkauf.
DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHÄFT IN HERRENBERG

Ärztlicher Sonntagsdienst
Dr. Aldinger Neuenbürg
 Telefon 408

Bei Kennzifferanzeigen
 gibt der Verlag keine Auskunft Angebote und Nachfragen sind schriftlich u. in verschlossenem Umschlag an unsere Anzeigen-Abteilung einzureichen.

Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
 im „Ratsstübli“
 Neuenbürg

Aus Hägeles Gärten
 Calw, Nov. 1949
Blumenzwiebel:
 Tulpen
 Hyazinthen
 Narzissen
 Krokus
 in bester Qualität
Hägele

Einmalig und sicher...
 verwirklichen sich Ihre Weihnachtseinkäufe durch Spar-Ringsparen. Fragen Sie den Einzelhändler oder die Volksbank
Mach mit im Spar-Ring der Volksbank Pforzheim e. G. m. b. H.
 Zweigstelle Wildbad, König-Karl-Straße 19

ENTWURFE
RETUSCHEN
KLISCHEES
REPRODUKTIONEN
 FÜR FLACHDRUCK
KUNSTANSTALT SAUTTER
 SEUTLINGEN-HOPFSTATTE 15

Verschiedenes
 Junge Frau übernimmt noch einige Häuser in Calw z. Mithilfe bei Allen vork. Hausarbeiten, Näh. unter C 547 an Calwer Zeitung.
 3500 DM werden für gutgeh. Geschäft geg. erste Sicherheit und gl. Zins gesucht. Ausk. erteilt Geschäftsstelle der Calwer Zig.
Tiermarkt
 Nutzkuh, 38 Wochen trüchtig, 4. Kalb trag., verkauft W. Reule, Schöberg, Telefon 278.
 Rind, 1/2-jähriges, verkauft Otto Dürr, Althengstett.

Kuh, ca. 20 Woch. trüchtig, unter 3 die Wahl, verkauft Gottlob Rau, Stammheim, Forstweg.
 Verkäufe starke 7 Wochen alte
Läuferschweine
 M. Prommer, Weltenschwann.
 Zwei schöne Milchschafe 1/2-jährig, und 7 Monate alt, verkauft Mart. Bürkle, Ottenhausen.
Chow-Chow Polarhunde
 8 Wochen alte, verkauft Ernst Söll, Althengstett.

Kleine Anzeigen
 wie **Stellungs- und Mädchen-Gesuche, An- und Verkäufe** usw.
 haben im Anzeigenteil dieses Blattes stets Erfolg

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI, CALW
 Anfertigung sämtlicher Geschäftspapiere für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe
 Annahme von Aufträgen auch in der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung, Badstr. 23